image
not
available

B 17
6
19
BIBLIOTECA NAZIONALE
CENTRALE - FIRENZE

Hasen Jagt:

Auff welcher mancherley Hasen gefangen werden/ allen Hasierern vnd Leynstänglern zu sonderlichem Nutz in Teutsche Hasenreymen gehawen/ vnd mit einem Jägerischen Hasen Geschrey/ sampt schönen Kupfferstücken gezieret.

Durch

LEPORINUM Hasenkopff Haasum Haslebiensem.

Sampt beygefügter kurtzer / gewisser Practica Practicarum, auff so nechstfolgende vnd alle künfftige Jahren gerichtet.

Mit Königlicher Hasität Privilegio nicht nachzudrucken/ biß kein Hase mehr zufinden.

Gedruckt zu Hasleben/ Im Jahr 1629.

Der Hasen Jäger dem Leser.

Nahe lieber Leser/ was ich Han/
Wenn ich dein Nase greiffe an?

Leser.

Wenn du angreifft die Nase mein/
Hastu ein Gsellen hüpsch vnd fein.

Hasen Jäger.

Ein Dreck: Wenn ich angreiff dein Nasn/
So hab ich einen rechten Hasn.

Dem

Bº 17 6. 19

Dem Allerdurchläuterſten vnd Haſenreichſten
Könige deß gantzen Erdbodens

LEPORIO MAXIMO

dieſes Namens dem Erſten / aller Haſen vnd Leymſtänglern/ ſo durch gantz Aſiam, Africam vnd Europam, auch andere new gefundene Inſulen vnd Landſchafften lauffen/ Fürderſten vnd Oberſten wündſchet einen rechtſchaffenen Haſengeiſt/ alle ſeine nachlauffende Haſen vnd Leymſtängler rechtſchaffen zuerkennen.

Leporinus Haſenkopff Haſlebienſis Haſius.

ALler Durchläuterſter vnd Haſenrachſter König / Was ein mächtiges vnd ſich weit-erſtreckendes Königreich/ E. were Königliche Haſitât auff Erden/ für andern Königen vnd Fürſten/ ſie ſeyn gleich Türcken/ Heyden oder andere/ beſitzen vnd jnne haben/ Iſt nicht mit Worten auſzureden: Denn kein Königreich oder Landſchafft auff Erden gefunden wirt/ da E. Königliche Haſitât nicht Vnterhaſen oder Vnterſaſſen/ die ſich mit allen Gebäden/ Sinn/ Muht vnd Gedancken/ in E. K. H. Dienſt/ zu Tag vnd Nacht/ willig vnd gefliſſen erzeigen/ zubefinden hätten/ Daher denn ein vhraltes gemei-

nes vnd warhafftiges Sprichwort entstanden: Omnia sunt plena stultorum: Alle Land sind Hasen volk. Vnd es mangelt in E. K. Hasität gantzem Reich nichts anderst/ denn nur/ daß E. K. H. Vnterhasen den Namen/ als wenn sie E. K. H. Bottmässigkeit vnd Jurisdiction verpflichtet vnd zugethan wären/ nicht haben wöllen: Da sie doch mit Hertz/ Muht vnd Sinn/ Ja/ mit Worten vnd Wercken/ E. K. H. Dienst/ wie das rechtschaffenen Hasierenden Vntersassen zustehet vnd gebühret/ verrichten. Damit nun aber E. K. H. solche vnd dergleichen/ die sich E. K. H. Namen schämen/ vnd vnter derselbigen Bottmässigkeit zu seyn nicht vermeynen/ eygendlich erkennen mögen/ Hab ich in diesem Büchlein/ derselbigen Vrsprung vnd fürnembste Kennzeichen/ andeuten wöllen/ damit/ wenn E. K. H. auff der Hasenjacht/ mit der Leymstangen heffen/ derselbigen Vnterhasen/ keiner sich entziehen oder entlauffen köndte/ Welches Büchlein den E. K. H. ich vnterthänigst hab zuschreiben vnd dedicieren sollen: Sintemal ich zu solchem keinen andern Patronum habe zufinden wissen/ Vnterthänigst bittendt/ E. K. H. wölle solches in Gnaden von mir auff vnd annemmen/ Auch mein gnädiger Fürderst vnd Hase seyn. Datum Hasleben/ im Jahr nach der Hasen ersten Ankunfft vnd Geburt/ 5555. E. K. H. Regierung im Ersten.

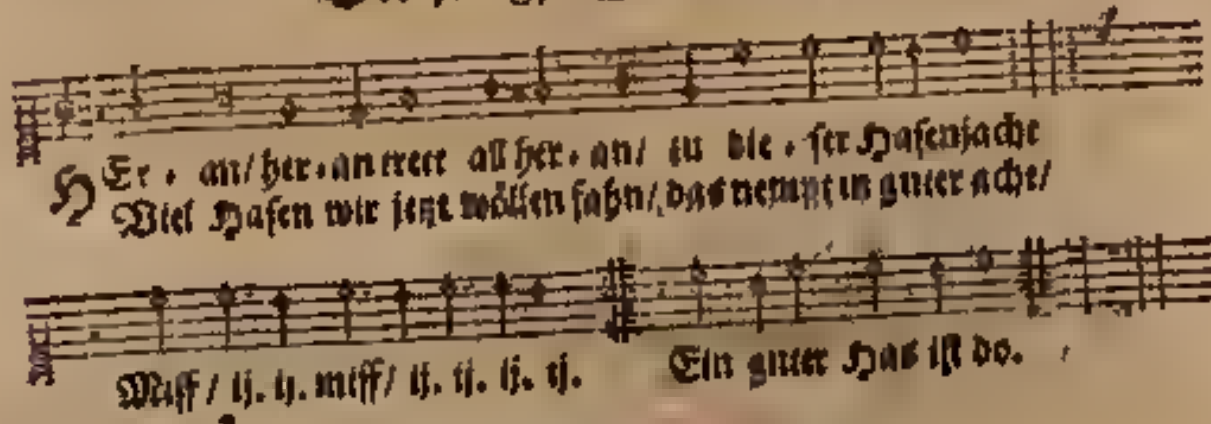
Der.

Der rührt jhm wol den Hasenbrey/
Wer meynet/ daß er frölich sey/
Vnd gfälle allein jhm selber wol/
In Spiegel siheer manches mal/
Vnd kan doch gar nicht mercken das/
Daß er ein Hasen sicht im Glaß.

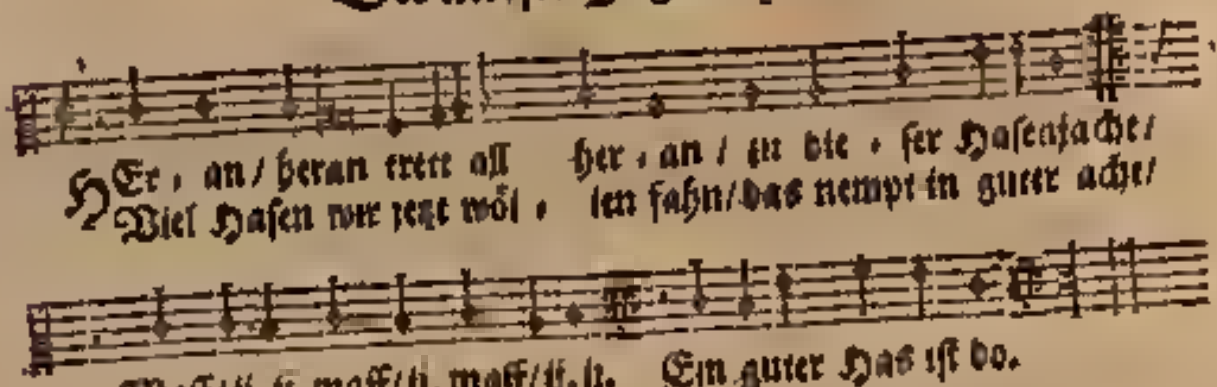
Item/

Hie findt man der Welt gantzen Lauff/
Diß Büchlein wird gut zu dem Kauff/
Zu Schimpff vnd Ernst/ vnd allem Spiel/
Sind man hie Hasen/ wie man will.
Darumb mit Fleiß ein jeder such/
Find er sich nicht in diesem Buch/
So mag er sprechen/ daß er sey
Der Kappen vnd deß Kolben frey.

Der jüngste Jägers Hund.



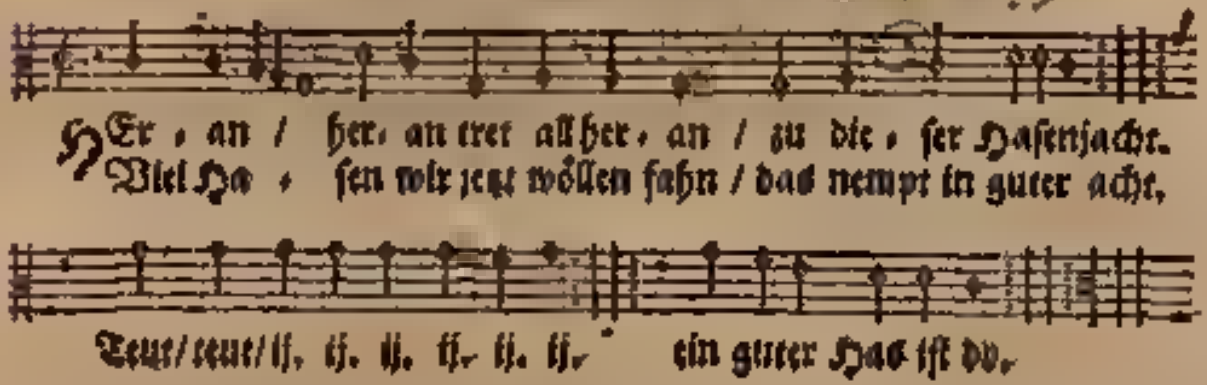
Der älteste Jägers Hund.



Der

Der Jäger Meister.

Der Teuter/ der das Horn bläßt.



End.

Entschuldigung deß Dichters.

DJe Hasenzunfft hat mich erwehlt/
Vnd zu eim Jäger hergestellt/
Auch vor sie alle vornen dran/
Denn ich die Hasen kennen kan.
Wer sich nun hie vnschuldig weiß/
Der bleib hievon/ ist mein Geheiß.

Hasenjagt / auff welcher mancherley Hasen gefangen werden / ꝛc.

HEran / kompt all heran
Zu dieser Hasenjagt /
Viel Hasen wir jetzt wöllen fahn /
Das nembt in guter acht.

Ho do / ho do / hado / hado /
Teut / teut / teut / teut / teut / teut / teut / teut.
Miff / maff / miff / maff / miff / maff / miff / maff.
Ein guter Haß ist do.

Die Leimbstang müssen wir auch han
Auff dieser Jagt zuhand /
Man sonst kein Hasen fahen kan
In diesem seltzam Land /
Ha do / ho do / ha do / hada.
Teut / teut / teut / teut / teut / teut / teut / teut.
Miff / maff / miff / maff / miff / maff / miff / maff.
Ein guter Haß ist da.

Es sind gar wunderliche Thier
Die Hasen die ich meyn /
Der vor nicht viel gefunden hier
Sie kommen feembd herein.
Ha do / ha do / ha do / ho do.
Teut / teut / teut / teut / teut / teut / teut / teut.
Miff / maff / miff / maff / miff / maff / miff / maff.
Ein guter Haß ist do.

Vorzeiten im Gebrauch war / daß /
Wann einer simpel war /
Man sagt. Das ist ein Alber Haß:
Jetzt ists umbkehret gar.
Wann Jemand ist geflogen auß /
Kaum in das nechste Land /

Der bringt viel Höfflichkeit zu Hauß /
Die Leimbstang nimbt zur Hand.
Und werden denn die rechten Hasn /
Die wir hie wöllen fahn /
Hiervon wolt euch berichten lassn /
Eh wir die Jacht fahn an.
Ich kan sie nicht beschreiben gar
Nach jhrer gantzen Substantz:
Denn ich mich laß bedüncken zwar /
Sie seyn ein sünfte Essenz.
Doch will ich euch Anzeigung thun /
Daß jhr sie kennen solt /
Darumb die Hunde hetzet nun /
Auch Fleiß anwenden wolt.
Der Hasen der ist zweyerley /
Die wir jetzt jagen thun /
Im Geist stecket die erst Haserey /
Welchs jhr so solt verstahn /
Daß es ansehnlich Leute sind /
Welch man für dapffer helt /
Der viel man vntern Gelehrten sind
Allzeit in aller Welt.
Obr auch vnter denen wol /
Die wenig haben studirt /
Und wöllen gleichwol / daß man sol /
Sie halten für Gelehrt.
In diesen ist der Hasengeist /
Hoch auffgeblasn vnd stoltz
Erheben sich auch allermeist /
Halten andre für ein Holtz.
Das jhre wissen sie gar wol
Zu rühmen vnd zu preisn /
Ob gleich jhr Maul ist lügen-vol /
Daß mans könd vberweisn.
Reden nichts als Verß vnd hohe Sprüch
Vnd gar viel seltzam Sprachen /
Auff daß sie würdn bekandt dadurch
Von sich lassn Carmina machn.

Also

Also in einer Gasterey
Da gute Leute sind
Wil mancher sein Wort haben frey
Ein ander muß seyn ein Kind.
Da weiß ers anzuordnen wol
Nach seinem Kopff allein/
Sein Kopff steckt ihm der Kunst so vol/
Voll Haserey ich meyn.
Da fängt er an zu disputiern
Zu singn vnd zu trincken/

Darff offt ein gantz Glack verwirrn /
Daß mancher davon muß hincken.
Vnd weiß doch weder zex noch Ex
Von diesen Dingen alln /
Nur daß man meynen sol / er sey
Erfahrn / thut er so pralln /
Wirfft vmb sich mit viel tausent Guldn /
Kan alle machen reich /
Steckt selbs biß über die Ohrn in Schuldn:
Vnd ist eim Bettler gleich.
Rühmet wie er hab für andern alln
Ein Jungfraw hübsch vnd reich /
Vnd thut doch durch den Korb offt fallen.
Wenns ist ein Viehmagd gleich.
Darzu in allen hohen Künsten
Er ist zu fahren wol /
Läst sich nicht dünckn den geringstn /
Drumb er sie lehren sol.
Erfindet newe Künste auch /
Welch ordentlich gemacht /
Die andren / so sind im Gebrauch /
Er gantz vnd garnichts acht.
Vnd solchen Hasen sind fast gleich /
Die auff der Gassen gehn /
Wölln stoffen ohn das Himmelreich /
Daß sie ja alle sehn.
Ein Schwert sie auff der Seiten tragn /
Das nutz doch fürzeit stahn /
Sie gehen gleich in einer Wagn /
Die Kappen überschlahn.
Die Nasen werffen sie auch auff /
Den greben Eseln gleich /
Als wolten sie jetzt steign hinauff
Zu GOtt ins Himmelreich.
Fürnemblich mercken sie gar eben /
Wo viele Leute lehn /
Daß sie daselbst fürüber schwebn /
Auff daß sie würden gesehn.

Vnd

Vnd das ist auch ein rechter Haß
Der sich rühmt Edel seyn /
So doch sein Vatter ein Bawrsmann was.
Auch offtmol hüt der Schwein.
Vnd der jhm lässt ein jungen Knabn /
Gleich als ein grosser Hert /
Auff seinem Fusse bald nacherabn /
Das doch von jhm ist ferrn /
Der gülden Ring an Fingern träge /
Das jhm doch nicht gebürt /
Auch sie sein auff zu schawen lege /
Daß werd der Haß gespürt.
Diß vnd dergleichen Hasen mehr /
Welch billich oben ffahrn /
Kommn auß dem Hasengeilsteher /
Dabey wirs bleiben lan.
Vnd sagen von den andern auch /
So selbstich Hasen sind /
Vnd zweyerley man sind im Brauch /
Die mercke also geschwind :
Die erstn auß den vier Feuchtigkeiten
Jhrn Vrsprung haben her /
Die man nicht spüret zu den Zeitn /
Wenn ist der Magen leer.
Aber wenn die Naß begossen ist
Von gutem Bier odr Wein /
Alsbald der Haß sich sehen läst /
Vnd dapffer springt herein.
Denn der Sanguinisch Hase hat
An jhm die Eygenschafft /
So bald er einen Trunck empfaßt
Hasieret er vnd lacht.
Richt an ganz lächerliche Possn /
Wenn er Jemand vexiert /
Vnd meynt / daß alle lachen müssn /
Weil er sich hasisch ziert.
Vnd mercket nicht / daß er der sey /
Der werd vexiert allein /

Drumb ist ihm allzeit wol dabey/
Dünckt sich ein Meister seyn.
Ein Melancholisch Hasenart
Viel anders sich erzeigt/
Wil Jemands jhn zu Gaste habn/
Daß er gantz frölich sey
Da sitzt er wie ein rechter Mopß/
Kein Wort hat er im Maul/
Ist frölich wie ein alter Schöpß/
Es thut ihm alles faul.
Sihet sawr vnd machet nicht viel Wort/
Von Hertzen lacht er nit/
Stellt sich als wolt er thun ein Mordt/
Seyn mürrisch ist sein Sitt.
Solchs thut er/ daß man sagen sol/
Das ist ein gelehrter Mann/
Seht wie er stecket der Gedancken voll/
Darauß man spüren kan.
Er muß fürwar mit grossen Sachn
Gantz sehr beladen seyn/
Die jhm so viel zu dencken machn/
Daß er so sawr thut allein.
Ein Hase der Colerisch ist/
Ist auch ein wunder Gauch/
Wenn man ein Wort verlauffen läßt/
Das sol seyn schimpfflich auch.
Bald bindet er auff Sack vnd Sell/
Nimbt was er haben kan/
Wil alle fressn in einer eyl/
Vnd keinen leben lan.
Der zornig Bock drumb solches thut/
Daß er diß Lob erwürb/
Der hat ein freyen Helden Muth
Vnd frisset Keselkörb.
Ein Hase der Phlegmatisch ist/
Der hat sein Vrsprung her/
Daß er mit saiffen ist der best/
Macht alle Becher leer.

Wenn

Wenn er sein Trew bewiesen hat
Im sauffen über die Maß/
Wird er ein Saw vnd grobr Vnflat/
Maß nicht vertentschen das.
Er sitzt zu Tisch odr ligt im Beth/
Das gilt jhm alles gleich/
Auch wol wenn er am Tantze gehet/
Acht weder arm noch reich.
Da läßt er gehn was gehen wil
Bald oben bald vnten auß/
Rüfft Wirth an vmb Hülff gar viel/
Im Gseß hält übel hauß.
Doch ist das best an diesem Hasn/
Wenn er sich wol purgiert
Vnd alles wol von sich gelassn/
Er weiter nicht hastiert.
Welchs doch wie andern nicht geschicht/
Den Namen sie behalten/
Darumb auch dieser weiter nicht
Ein Hase ist zuscheltn.
Sondern vielmehr ein grober Rülz
Vnd Grobianus Knecht/
Dem man sol geben gute Filz
Darzu abschmieren recht.
Nun ist noch übrig/ daß wer meldn/
Von grobn vnd teichten Hasn/
Was das auch seyn für dapffre Heldn
Das könde jhr also fassn.
Die groben Hasn sind solch Gesellen/
Welch keine mores wissn/
Habn sich wie andre grob Eselin
Zum Grobian beflissn.
Als der sich kaufft der Löffelley/
Weiß dapffer auffzuschneiten/
Reißt auff gar grobe Zothen frey/
Daß man jhn tob bryn heim.
Odr der nicht abreißt seinen Filz/
Wenn ehrlich Leut da seyn/

Vnd

Vnd ware allzeit der grobe Rülz
Biß man jhn ehrt allein.
Vnd wenn er andre grüssen thiet /
Schawt durch die Finger hin
Ob die auch abthun jhren Hut /
Vnd wider grüssen jhn.
In Summa / welcher hat studiert
Sein Grobianum wol /
Der billich auch genennet wirde
Ein Haß vnd grober Knoll.

Letstlich nun folgt die Haserey
Genannt Leichtfertigkeit/
Laß seyn/ daß diß die letste sey
Vbertrifft doch andre weit.
Dann sie am meisten wird gefunden
An allen örten weit/
All Tag vnd auch alle Stunden/
Sie strecket sich gar weit.
Hieher gehört der Kleyder tracht/
Sampt andern Gbärden mehr/
Die/ so die Hände küssn auß Pracht/
Haltens für grosse Ehr.
Auch wenn sie an dem Tantze gehn/
Da guckt der Has herfür/
Die Beine müssn verschrencket stehn
Recht wie ein Hasenthier.
Vnd daß ichs sage deutlich auß/
So seynd es solche Hasn/
Welche nährlich sind gegangen auß/
Vber den nächsten Rasn.
Ein solcher/ wenn er kömpt zu Hauß/
Läst er sich düncken viel/
Sein Haar muß seyn sehr lang vnd krauß
Ein Wehr er tragen will.
Er trägt ein breiten grossen Hut/
Kan er sonst nichts mehr han/
Darunter wächst jhm der Hasen Muht/
Zwey Ohren sind daran.
Wenn er will lauffen mit der Stangn/
Richt er sich frölich auff/
Sonst läst er sie darnieder hangn.
Wenn es will regnen drauff.
Er steckt darauff ein Feder Busch/
Recht wie ein Hanen Mann/
Daß man ja seh/ er sey noch frisch
Seht jhn doch alle an.
Sein Wammes hat ein grossen Bauch/
(Hört wunderseltzam Mähr)

Darinnen soll er tragen auch
Und gehn mit Hasen schwäk.
Ein lang gekröß hängt vmb sein Hals/
Das ist gekrönet sehr/

FISTVLA DVLCE CANIT VOLVCREM DVM DECIPIT AVCEPS

Da stherer herauß/ gleich als
Ein rechter Has er wär.
Sein Hosen haben ein seltzam Form/
Es ist zusagen schwer/
Gleich wie ein Spitz an einem Thorm/
Die vmgekehret wär.

Viel Knöpff auch an der Kappenhangn/
Bedeuten Narrenschelln/
Die müssen auch seyn an der Stangn/
Man kan jhn sonst nicht fälln.
Hört/ was sie für Pantoffel tragn/
Die sind zweyfacht gemacht.
Daß er vbr andre Hasn könn ragn/
Vnd werd ins Garn gebracht.
Vnd daß jhr werdet recht berichtt/
So sind das Hasen auch/
Die Farben tragen/ so da nicht
Vorlängst gewesn im Brauch.
Als rohte/grün/weiß/gälb/blaw vnd faßt/
Schwarz außgenommen wirt/
Hieraus erkennt wirr vberal/
Daß einer recht hasiert.
Wenn nun ein solcher Has also
Sich wol putzificiert/
Als dann die Haserey alldo
Gar deutlich wirt gespührt.
Die Hände küßt er offt vnd wol/
Vnd mit den Augen winckt/
Er solte küssn ein ander hol/
Wanns gleich ein wenig stinckt.
Sie nicht alleine fantasiern
Mit Augen/Hand vnd Mund/
Die Füsse müssen auch hasiern/
Scharren der Erden Grund.
Solch Hasen lassen sich auch dräcken
Am Tantze vnd auch sonst/
Da können sie herumb gelächen
Nach aller Art vnd Kunst.
Bald tantzen sie nach Welscher Art/
Bald sind sie Polenknecht
Kein Spielmann je gefunden ward/
Der jhn kan Pfeiffen recht.
Jetzt tantzen sie nach Engländer Weiß/
Bald nach der Teutschen Art/

Vnd legn darauff sehr grossen Fleiß/
Dünckn sich seyn Schnauzebart.
Ein solcher sich freundlich machen kan/
Wann er beyn Jungfrawn steckt/
Daß sie fahn all zu lachen an/
Halt jhn für einen Gäck.
Wenn er denn also hat geredt
Ein Wartzwey oder drey
Er offtmals einr zu gfallen geht/
Vnd läst sich äffen frey.
Daher sie einen Namen han/
Daß man sie Leffler heißt/
Beyn Ohren sie man kennen/
Das mercke allermeist.
Jn Summ/es ghören hieher all/
So mit der Leymstang lauffn/
Ich kan sie zehln nicht allzumal/
Jhr ist ein solcher Hauffn.
Ey liebr nimm dich auch selber mit/
Vnd greiff an deine Nasn/
Vnd sag mir/ob du selber nicht
Habst einen grossen Hasen.
Deñ/wie mans nach dem Sprichwort hält/
All Land sind Narren voll/
Weil eim jedern sein Weiß gefällt/
Was sey ein Narr weißt wol.
Diß sind also die meisten Zeechn/
Die jhr fein mercken wol/
Daß/wenn die Hasen wöllen entschleichn/
Euch keine entlauffen soll.
Drumb hetzt nur zu mit aller Macht/
Der Leymstang nemmet war
Auff dieser grossen Hasenjacht/
Die Hasen kommen zwar.

Anhang
vnd
Beschreibung etlicher anderer vornemmer Hasen/ so in allen Weltlichen Ständen gefunden werden.

Der erste Has.
Der Herrn Has.

DEr erst Has sich auff Gwalt verläst/
Vnd henget sich/ wo der Wind her bläst.
Etlichen Hasen ist gar noht/
Wie sie bald kommen in den Raht/
Die doch das Recht gar nicht verstehn/
Vnd blindlich an den Wänden gehn.

Der ander Has.
Der Wollust Has.

DEr setzt sein Lust auff zeitlich Gut/
Vnd darinn sucht sein Frewd vnd Muht.
Der ist ein Has der samblet Gut/
Vnd hat darbey kein Frewd noch Muht/

Vnd weiß auch nicht/wem er solchs spahre/
Wenn er ins finster Loch einfahre.
Deßgleichen Has ist/der verthut/
Mit Vppigkeit vnd leichtem Muht/
Was jhm Gott hat gegeben fein/
Da er doch Schaffner ist allein.

Der dritte Has.

Der Allmodische Has.

DEr Has new Fünd macht durch die Land//
Vnd gibt viel Ergernuß vnd Schand.
Was vor Zeiten war schändlich Ding/
Das hält man jetzt schlecht vnd gering:
Ein new Tracht Kleydt der andern weicht/
Das zeigt/ daß vnser Gmüht ist leicht/
Vnd wanckelbar zu aller Schand/
Viel new Ding ist in allem Land.
Wehe dem/der solch Thun straffet nicht/
Im wird zu Lohn ein scharpff Gericht.

Der vierdte Has.

Der vnvorsichtige Has.

DEr ist mit Hasenbalg vereynt/
Der spricht/ das höre ich nicht gemeynt.
Welcher bedenckt all Ding bey Zeit/
Der fastelt wol ehe dann er reyt/
Der Has bedenckt sich nach der That/
Vnd kompt sein Anschlag gar zu spahe/
Gut Anschläg die seynd allzeit gute/
Wol dem/ der sie bey zeiten thut.

Der

Der fünffte Haß.

Der Buhler Has.

ES kam zur Weißheit mancher mehr/
Wann jhm nicht mehr zur Buhlschaffe wär.
Die Buhlschafft ist eim jeden Stand
Gantz spöttlich/närrisch vnd ein Schand.
Der ist ein Has/ der buhlen will/
Vnd meynt doch j'haiten Maß vnd Ziel.
Buhlen/ ist das kräfftigst Hasenkraut/
Die Kappe klöbelang an der Haut.

Der sechste Has.

Der Bawmeister.

DEr Has/ so bawen will/ schlag an/
Was Kostens er darzu muß han/
Er muß sonst vor dem End abstahn.
Der ist ein Has/ der bawen will/
Vnd nicht vorhin anschlägt/ wie viel
Das kosten werd/ vnd ob er mag
Vollbringn solchs/ nach seim Anschlag/
Kam jhm nicht Vnglück zu fall/
Vnd werd zu Spott den Menschen all.

Der siebende Has.

Der Sauffer.

DEr Has billich in Armuht fälle/
So stäts nach fressen vnd sauffn stelle.
Der thue eim Hasen an die Schuh/
Der weder Tag noch Nacht hat Ruh/

Wie er den Wanst füll vnd den Bauch/
Vnd mach auß jhm selbst ein Weinschlauch.
Der Wein mache auß eim weisen Mann/
Daß er den Hasen Balg streiffe an.
Ein Has muß viel gesoffen han/
Ein weiser mäßlich trincken kan/
Vnd ist gsunder viel damit/
Dann der mit Kübeln in sich schütt.

Der achte Has.

Der wanckelmühtig Has.

DEr ist ein Has/der vnterstehe
Der Welt zu dienen vnd auch Gelt/
Gar offe verdürbe ein Handwercks Man/
Der viel Gewerb vnd Handwerck kan/
Wer auff sich selbst viel Aempter nimpt/
Der mag nicht thun/was jedem zimpt.
Wer einem dient/ vnd thut dem recht/
Der hält man für ein trewen Knecht.

Der neundte Has.

Der vermessene Has.

EIn Has meynt/daß jhm nichts gebräst/
Vnd er Glück hab auffs allerbest.
Der ist ein Has/der rühmet sich/
Daß er Glück habe stätiglich.
Dann Glückfall der Vergänglichkeit
Ein Zeichen ist/vnd Vneerscheid.
Gedult ist besser in Armuhe
Dann aller Welt Glück/Reichthumb/Gut/
Auch wurden grösser hasen nie/
Dann die allzeit Glück hatten hie.

Der

Der zehende Haß.

Der Eyfferhaß.

DEr Haß schützt Wasser in den Brunn/
Wann er hüt/ daß sein Frau bleibt fromm/
Eim Hasen gleicht/ hat selten gut
Tag/ der seinr Frawen hüten thut/
Denn welch wol will/ ohn selbst recht
Weich Hurnstück thut/ die macht bald schlecht
Wie sie zuwegen bring all Tag/
Ihr böß Fürnehmen vnd Anschlag/
Legt man ein Mahlschloß schon dafür/
Vnd bschütz all Rigel/ Thor vnd Thür/
Vnd setzt ins Hauß der Hüter viel/
So thut sie doch was sie wil.

Der eylffte Haß.

Der Geschwätzig Haß.

DEr ist ein Haß der Heimblichkeit/
Seinr Frawen/ oder andern seyt.
Alls was du wilt/ das ich nicht sag/
Verschweig/ alsdann ich schweigen mag.
Magstu nicht bhalten Heimblichkeit/
Wie du in gheimb mir hast gseit/
Was bgehrstu dann schweigen von mir
Das du nicht halten kanst bey dir.
Wer was heimblichs im Hertzen trag/
Der hüt sich/ daß ers Niemand sag/
So ist er sicher/ daß Niemand
Diß innen werd/ vnd sag dauen.

Der zwölffte Haß.

Der Jäger.

DEr Haß viel Kost auff Jagen leyt/
Der jhm doch wenig Nutz außtreyt.
Jagen das ist ohn Hasen nicht/
Viel Zeit verderbet wird damit/
Wiewol es sol seyn ein Kurtzweil/
So darff es dannoch Kostens viel.
Kein Hasen/Rephun fähet man/
Ein Thaler stehts den Jäger an.

Der dreyzehende Haß.

Der zornige Haß.

WEr Kind vnd Hasen sich nimbt an/
Der sol jhm Schimpff vor gut auch han.
Der ist ein Haß/der nicht versteht/
Wann er mit einem Hasen redt/
Der ist ein Haß/der wider bilt/
Vnd sich mit einem trunckenen schilt/
Der mit Kind vnd Hasen schimpffen wil/
Vnd nicht auffnehmen Hasenspiel.

Der vierzehende Haß.

Der Gelthaß.

EIn Hasen frewt nichts in der Welt/
Es sey dann/daß es schmeckt nach Geld.
Gelthasen sind auch überall/
So viel/daß man nicht sind jhr Zahl.

Die

Die lieber haben Geld dann Ehr /
Nach Armuth frage jetzt Niemand mehr /
Man thut Weißheit kein Ehr mehr an /
Ehrbarkeit muß fern dhinden stahn.
Allein der arm muß in den Sack /
Was Geld gibt / das hat guten Gschmack.

Der fünffzehende Haß.

Der hoffärtige Haß.

EIn Haß sich hoffärtig thut loben /
Und sitzen wil allein fast oben.
Der Haß sitzt auff eim strohren Dach /
Der auff der Welt Ehr setzt sein Sach /
Die Hoffart die hat Gottes Haß /
Wiewol sie stäts auffsteiget baß /
Und fällt zuletzt zu Baden doch
Zu Lucifer ins hellen Loch.

Der sechtzehende Haß.

Der Erbschafft Fresser.

EIn Has frewt sich auff frembdes Gut /
Wie er viel Erbschafft nehmen thut.
Ein Has ist / der sich darauff spitzt /
Daß er eins andern Erb besitzt /
Wer hofft auff eines andern Tode /
Und dencket nit / wann sein Seel außgath /
Derselb den Esel thut bschlagen /
Der jhn gen Hasenberg thut ertragen.
Laß Vögtein sorgen / wann GOtt wil /
So kompt das Glück / Zeit / End und Ziel.

Beschreibung der Alamodo hasen.

Oder vielmehr deß Allamodischen Kleider Teuffels.

WJe sehr vnnd aller Orten der prächtige Allamodische Kleiderteuffel überhand genommen/ ist leider allenthalben / bey Jungen vnd Alten mehr dann zuviel bekannt/ will auch auß denselben kein Vermahnen helffen von solchem abzustehen/ wiewol auch etliche Gutherzige vermeynet/ jhnen durch schimpffliche Beschreibung/ in deren sie jhnen jhre newe vnnd närrische Manier in Kleidungen vorgestellet vnnd abgemahlet haben: Will aber eben so wol gantz nicht verfangen / sondern es leucht dieser Allamodische Haß / oder vilmehr Allamodische Kleiderteuffel / mit noch sieben andern Teuffeln / die ärger sind / als er selbsten / bey jhnen ein/ wie in dem Discurß vom Allamodischen Kleiderteuffel nützlich zusehen.

Beschreibung der Eygennützigen falschen Juristen.

ES ist ein Volck / das heist Juristen.
Wie sind mir das so seltzam Christen;
Sie lehrn das Recht so spitzig biegen /
Vnd können es / wo man will / hinfügen.
Codex / Feudal vnd Decretal /
Instituten / die Gulden Zahl /
Bartolus / Baldus / der Decter /
Jason / vnd was Hanß Vtrecht lehrt /
Judischer Gsuch / Juristen Buch /
Verblendet Recht / gibt groß Vnfug.
Vor falsch Juristen solt dich hüten /
Vnd vor vnrechten Krämer bieten /

Dann

Dann der Jurist kan appelliren,
Der ander dich bey der Nas führen/
Die Sachen sind all wol beschrieben/
Wer nur die Glosse davon blieben.

Erinnerung / Von bösen Sitten vnd Geberden.

WEr hat böß Sitten vnd Geberd/
Vnd ligt wa er zum Narren werd/
Schleifft den Hasenbalg an der Erd.
Viel gehn gar stoltz in Kleidern zwar/
Vnd werffen den Kopff her vnd dar/
Dann hin zu Thal / dann auff zu Berg/
Dann hinder sich / dann überzwerch.
Dann gehn sie gschwind / dann fast gemach/
Das gibt ein Anzeig vnd Vrsach/
Daß sie han ein leichtfertig Gmüth/
Vor dem man sich gar billich hüt.
Wer weiß ist / vnd gut Sitten hat/
Demselben sein Wesen wol anstaht/
Vnd was derselb anfahet vnd thut/
Das duncket ein jeden weisen gut/
Besser ists/ haben gut Geberd/
Dann allen Reichthumb auff der Erd/
Die best Gezierde / vnd höchster Nahm
Das sind gut Sitten / Zucht vnd Scham.

Vom Gewalt der Hasen.

DJe Hasen han ein groß Gezelt/
Bey ihn lägert die gantze Welt/
Vorauß was Gwalt har/ vnd viel Gelt.

Es ist Recht/daß viel Hasen sind/
Dann viel sind an jhn selbst erblind/
Die mit Gwalt wöllen witzig seyn/
Da jederman sicht vnd ist schein/
Ihr Hasery doch niemand bedar/
Zu jhm sprechns/Was thustu Narr/
Vnd wenn sie grösser Werk heit pflägen/
Saist es fast von der Gauch wegen/
Vnd wann sie niemands loben will/
So loben sie sich dick vnd viel/
So doch der witz Mann gibe verkund/
Das (Lob stinckt) auß eygnem Mund.
Wer in sich selbst Vertrawen setzt/
Der ist ein Has vnd thorecht Götz.
Wer aber wer sich wandlen ist/
Der wirt gelabt zu aller frist.
Die Erd ist selig die da hat
Ein Herren/der in Weißheit stahr/
Deß Raht auch ist zu rechter Zeit/
Vnd suchen nit Wollust vnd Freud.
Wehe/wehe dem Erdreich/daß da hat
Ein Herren/der in Kindheit gaht/
Deß Fürsten essen Morgens früe/
Vnd achten nicht/was Weißheit thue.
Ein arm Kind das doch Weißheit hat/
Ist besser viel/in seinem Stat/
Dann ein König ein alter Thor
Der nicht fürsicht die künfftig Jahr/
Wehe den Grechten vber wehe/
Wann Hasen steygen in die Höhe/
Aber/wann Hasen vnterghn/
Gar wol die Grechten dann bestehn/
Das ist dem gantzen Land ein Ehr/
Wañ auß dem Grechten wirt ein Herr.
Aber doch/wann ein Has regiert/
So werden viel mit jhm verführt/
Der thut nicht recht/wer am Gericht/
Durch Freundschafft eim sicht ins Angsicht/

Dersel-

Derselb auch vmb ein Bissen Broe'
Grechtigkeit vnd Warheit verlat.
Recht vrtheiln stehet eim Weisen wol/
Ein Richter niemands kennen sol/
Rahe vnd Gericht hat keinen Freund/
Sie sammen Richter noch viel seynd/
Die Muht will reuben vnd Gewalt/
Gerechtigkeit die ist fast kalt/
Die Schwerdt die sind verroste beyd/
Vnd wöllen nimr recht auß der Scheyd//
Noch schneyden mehr/da es ist Noht/
Gerechtigkeit ist blind vnd Todt.
All Ding dem Gelt sind vnterthon/
Jugurtha da er schied von Rom/
Da sprach er/O du feine Statt/
Wie wärst so bald elend vnd matt/
Wann du ein Kauffmann hättest allein/
Man findt der Städt noch mehr dann ein/
Da man Handschmierung gern auffnimpt
Vnd dardurch viel thut/das nicht zimbt.
Wie Freundschafft all Warheit vmbkehrt/
Als Moysen sein Schwähet lehrt/
Pfenning/Neyd/Freundschafft/Gwalt vnd Gunst/
Zerbrechen jetzt/Recht/Brieff vnd Kunst.
Die Fürsten waren etwan Weiß/
Hatten alt Räht/gelehrt vnd Greyß/
Da stund es wol in allem Land/
Da ward gestraffet Sünd vnd Schand
Vnd wär gut Fried in aller Welt/
Jetzt hat all Haserey ihr Gselt.
Geschlagen auff/vnd legt zur Wehr/
Sie zwingt die Fürsten vnd ihr Heer/
Daß sie sehnd Weißheit Kunst verlahn/
Allein eygen Nutz sehen an/
Vnd wehlen jhn ein kindischen Rahe/
Darumb es leyder vbel gaht/
Vnd hat künfftig noch böser Gstalt/
Groß Haserey bey grossem Gwalt//

GOtt liess / daß mancher Fürst regiert
Lang Zeit / wann er nicht würd verführt /
Vnd vnmild wurd vnd vngerecht /
Durch Anreitz falscher Räth vnd Knecht /

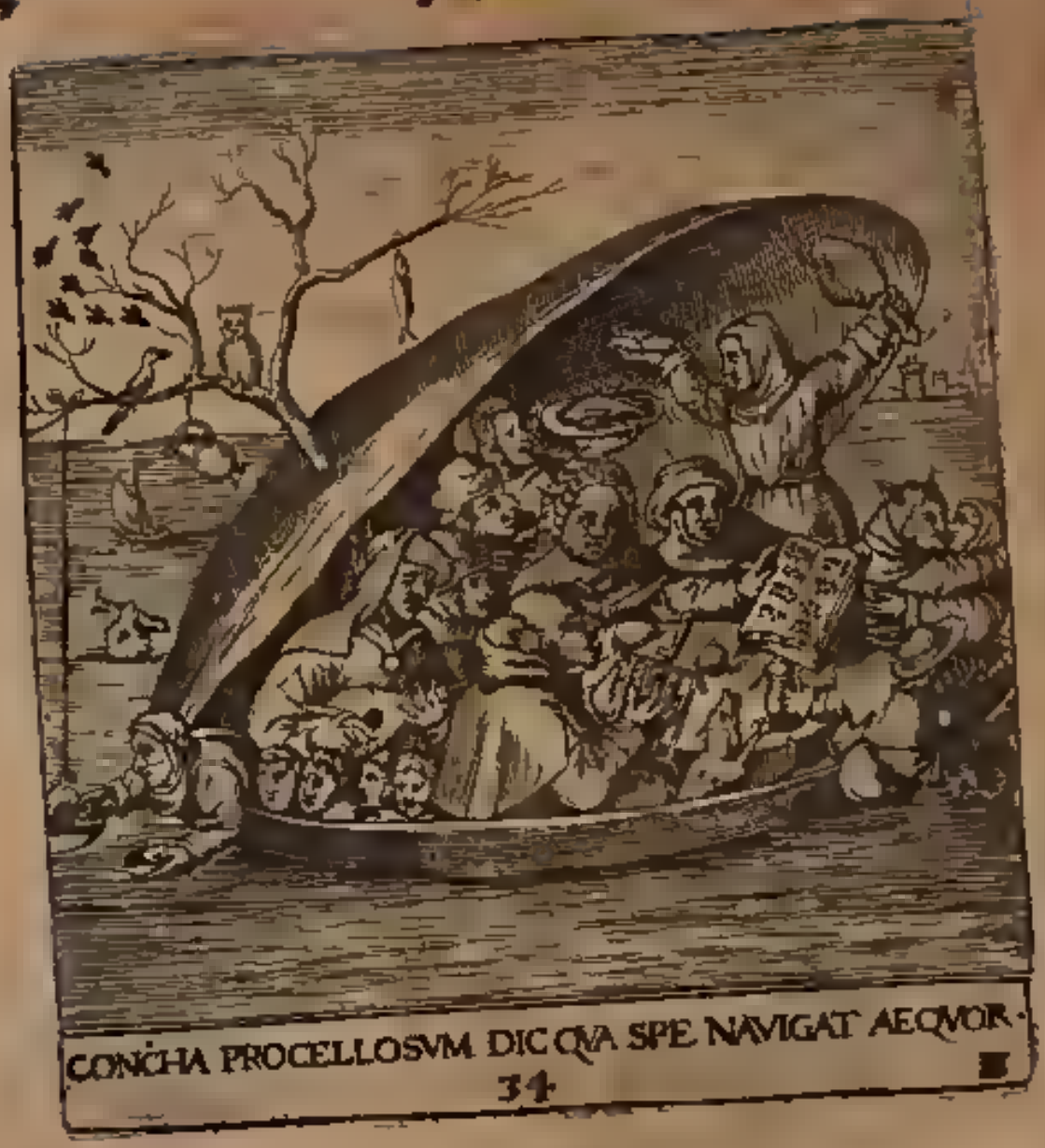
GVAI ONVM QVÆSTVS LONGE EST VBERRIMO ARTI

Die nehmen Gaben / Gschenck vnd miet /
Vor dem ein Fürst sich billich hüt /
Wer Gaben nimbt / der ist nicht frey /
Gschenck nehmen / macht Verräherey /

Als von Ayoth gschach Eglon/
Vnd Dalida verrieth Samson/
Andronicus nahm Gulden Maß/
Deß ward getödtet Onyas/
Auch Benedab der König brach
Sein Bündnuß/da er Gaben sah/
Tryphon da er betriegen wolt/
Daß Jonathas jhm glauben solt/
Da schencket er Gaben jhm vorhin/
Damit er möcht betriegen jhn.

Das Schlauraffen Schiff.

IHr Gesellen/kompt her zuhand/
Wir fahren in Schlauraffen Land.
Ad Narragoniam.
Resp. Gaudeamus omnes.
Nicht meynt jhr Hasen seyn allein/
Wir hand noch Brüder groß vnd klein/
In allen Landen überall/
Ohn End ist vnser Hasenzahl/
Wir fahren vmb durch alle Land/
Von Narbon in Schlauraffenland/
Darnach wöllen wir gehn Montefiascon/
Vnd in das Land gehn Narragon/
All Pförd durch suchen vnd Gestatt/
Wir fahren vmb mit gressem Schad/
Vnd können doch nicht treffen wol
Den Staden/da man lenden sol/
Vnser vmbfahren ist ohn End/
Dann keiner weiß wo er zu lend/
Vnd han doch kein Ruh Tag noch Nacht/
Auff Weißheit vnser keiner acht/
Darzu han wir noch viel Gespanen/
Trabanten viel vnd Eurechisanen/
Welch vnserm Hoff stäts zihen nach/
Kommen ins Schiff zum lezten doch/



CONCHA PROCELLOSVM DIC QVA SPE NAVIGAT AEQVOR.
34

Vnd fahren mit vns auff Gewinn/
Ohn Sorg/ Vernunfft/ Weißheit vnd Sinn
Thun wir fürwar ein sorglich Fart/
Dann keiner sorgt/ lugt/ mercket vnd wart/
Auß Tablem artin vnd den Compaß/
Oder ein Außlauff deß Stundglaß/
Noch minder deß Gestirnes zwang/
Wohin Boores Vrsa gang/

Arein-

Arcturus oder Hyades /
Daß treffen wir simpliciades /
Deß vns die Felsen an das Schiff /
Zu beyden Seiten geben starck Büff /
Vnd knetschen das so gar zu Trümmern /
Daß wenig auß dem Schiffbruch schwimmen /
Wir wagen vns durch Malsertum /
Deß kamen wir zu Land herumb /
Durch Scyllam / Syrtim vnd Charibd /
Vnd seynd ganz auß dem rechten Trib /
Solche ist nicht wunder ob auch wir /
Im Meer sehen viel wunder Thier /
Als Delphinen vnd Syrenen /
Die singen vns süß Antilenen /
Vnd machen vns als fast entschloffen /
So ist vnsers zu Land kein Hoffen /
Vnd müssen sehen vmb vnd vmb /
Cyclopen mit den Augen krumb /
Dem doch Vlysses das außstach /
Daß er vor Weißheit jhn nicht sag /
Vnd jhm kein Schaden zu möcht fügen /
Dann daß er brüllen thet vnd lügen /
Gleich wie ein Ochs dem wird ein Streich /
Nicht minder der Weiß von jhm weich /
Vnd ließ jhn schreyen / greinen / weynen /
Doch warff er noch mit grossen Steinen /
Dasselb auch wächst im Wider sehr /
Wann er ansicht der Hasen Heer /
So sperrt ers auff gehn in so weit /
Daß man sanft sicht im Anelin neut /
Sein Maul spaziert zu beyden Ohren /
Mit dem er verschlucket manchen Thoren /
Die andern die jhm schon entrinnen /
Der wird Antiphates doch innen /
Mit seim Volck der Lestrigonum /
Welch gehn erst mit den Narren vmb /
Dann die sonst anders essen neut /
Dann Narrenfleisch zu aller Zeit /

Vnd trincken Blut für jhren Wein /
Da wird der Hasen Herbrig seyn /
Homerus hat dis alles erdacht /
Damit man hab auff Weißheit acht /
Vnd sich nicht wag zu auff das Meer /
Auch lobet er Vlyssem sehr /
Weiß Anschläg vnd gut Rath er gab /
Weil man streit vnd vor Troja lag /
Vnd wie der zehen Jahr darnach /
Mit grossem Glück durch alle Meer zog /
Als Circe mit jhrs Trancks Gewalt /
Sein Gsellen kehrt in Thiers Gstalt /
Da was Vlysses also weiß /
Er nahm keinen Tranck oder Speiß /
Biß er das falsch Weib überlöst /
Vnd sein Gesellen all erlöst /
Mit eim Kraut / das man Moly heist /
Also half jhm auß mancher Noth /
Sein Weißheit vnd vernünfftig Rath /
Nun weil er aber je wolt fahren /
Mocht er die läng sich nicht bewahren /
Jhm kam zu letst ein Widerwind /
Der in sein Schiff zerführt geschwind /
Vnd jhm sein Gsellen all ertrincken /
All Ruder / Schiff / Segel versuncken /
Sein Weißheit jhm zu Hülff doch kam /
Vnder allein nackend auß schwam /
Vnd weist von viel Vnglück zu sagen /
Ward doch von seim Sohn zu tod gschlagen /
Als er klopfft an seiner eygenen Thür /
Da kund Weißheit nicht helffen für /
Niemand was der jhn kennen kund /
Im gantzen Hoff / allein die Hund /
Vnd starb darumb / daß man nicht wolt
Jhn kennen / als man billich solt /
Damit komb ich auff vnser Heer /
Wir suchen Gwinn im tieffen Meer /

Vnd

Und wirt uns bald ein böse Ruhr/
Dann uns bricht/Mastbaum/Segel/Schnur//
Und können doch im Meer nicht schwimmen/
Die Wellen sind böß aufftuklimmen/
Wann einer wänt er sitz gar hoch/
So stossen sie jhn zu Boden doch/
Der Wind der treibt sie auff und nider/
Das Hasen Schiff kompt nimmer wider/'
Wann es recht unter Augen ist/'
Dann wir han weder Sinn noch List/
Daß wir recht schwimmen zu dem Stad/
Als thät Ulysses nach seim Schad/
Der mehr brachte im jhm nacket auß/
Dann er verlohr und hatt zu Hauß/
Wir fahren auff unfalles Schliff/
Die Wellen schlagen übers Schiff/
Und nemmen uns viel Galeoten/
Es wirt an die Schifflent auch gerahten/
Und auch zu leest an die Patron/
Das Schiff ihnen wüst in schwancken gahn/
Und möchte gar leicht an Würbel finden/
Der Schiff und Schifflent wirt verschlinden//
All Hülff und Rahe hat uns verlohn//
Wir werden in dhar unter gohn/
Der Wind verführe uns mit Gewalt/'
Ein weiß Man sich daheim behalt/
Und nemm bey uns ein weißlich Lehr/
Wag sich nicht kitzelich auff das Meer/'
Er könne dann mit Winden streiten/
Als Ulysses thät zu seim Zeiten/
Und ob das Schiff gieng unter Joch/'
Daß er zu Land könn schwimmen doch/'
Darumb ertrincken Hasen viel
Zum Stad der Weißheit jeder will/
Und nemm die Ruder in die Händ/
Damit er wiß/wo er hin länd/
Wer Weiß ist/kompt zu Land mit Fug/
Es sind ohn das Hasen genug//

Der ist der best der selber wol
Weiß/was man thun vnd lassen soll/
Vnd den man nicht darff vnterweisen/
Sondern die Weißheit selb thun preysen/
Der ist auch gut wer ander hört/
Vnd von ihn Zucht vnd Weißheit lehrt/
Wer aber der keins vberall
Kan/der ist in der Hasen Zahl/
Oder diß Schiffs sich hat versäumbt/
So wart er biß ein anders kümpt/
Er wirt Gesellschafft finden gering/
Mit den er Gaudeamus sing/
Oder das Lied im Hasen Thon/
Wir han viel Brüder draussen gelan/
Das Schiff sonst würd zu Boden gahn.

Der erste Discurs.

Von Erfindung newer Trachten.

WEr viel new Fünd macht duch die Land/
Der gibt viel Aergernuß vnd Schand/
Vnd hält den Hasen bey der Hand.
Das etwan war ein schändlich Ding/
Das hält man jetzt schlecht vnd gering/
Ein Ehr/wars etwan tragen Bärt/
Jetzt hans die weibsche Mann gelehrt/
Vnd schmieren sich mit Affenschmaltz/
Vnd thun einschlössen ihren Hals/
Viel Ring vnd grosse Käten dran/
Als ob sie vor S. Lenhard stahn.
Mit Schweffel/Harß/büffen sie das Haar/
Vnd schlagen darein Eyerklar/

Daß

Daß es im Schüsselkorb werd krauß:
Der hänget den Köpff zum Fenster auß/
Der bleichet es an der Sonn und Thür.
Darunter werdn die Läuß nit dürr:
Die taugen jetzt wol in die Weit/
Das machen/all Kleyder sind voll Fältet
Röck/Mantel/Hembder/vnd Brustthuch/
Pantoffel/Stieffel/Hosen/Schnch/
Wildkappen/Mutzen/Vmblauff dran/
Der Jüdisch Stet will ganz auffstahn.
Dann ein Fund kaum dem andern weicht/
Das zeigt/daß vnser Gmüht ist leicht/
Vnd wanckelbar zu aller Schand/
Vil Newrung ist in allem Land.
Kurtz/schändtlich vnd beschnitten Röck/
Daß einer kaum den Nabel deck.
Pfuy/Schand der Teutschen Nation/
Was die Natur verdecke will han/
Daß mans entblöße/vnd läßts sehen/
Drumbes seyder ehrt vbel gehen:
Vnd wirt bald han ein bösern Stand/
Wehe dem/der Vrsach gibt zu Schand.
Wehe dem der solch Schand straffet nicht:
Ihm wirt zu Lohn ein scharpff Gericht.

Der ander Discurs.

Von bösen Sitten.

WEr hat böß Sitten vnd Gebärd/
Vnd gucke/wo er zum Hasen werd/
Der schlaiffe die Hasenkapp an der End.
Vil gehn gar stoltz in Kleydern zwar/
Vnd werffen den Kopff her vnd dar/
Dann hin zum Thal/dann auff zu Berg/
Dann hinder sich/dann vberzwerch/
Dann gehn sie schwind/dann fast gemach/
Das gibt ein Anzeig vnd Vrsach/

Daß

Daß sie han ein leichtfertig Gmüthe/
Vor dem man sich gar billich hüt.
Wer Weiß ist/ vnd gut Sitten hat
Demselb sein Wesen wol anstahe/
Vnd was derselb anfähe vnd thut/
Das dünckt einyeden Weisen gut.
Die war Weißheit fährt an mit Scham/
Sie ist züchtig/ still vnd friedsam/
Vnd ist ihr nie dem guten wol/
Deß macht sie Gott Genaden voll/
Bessere ists/ haben gut Gebärd/
Dann alle Reichthumb auff der Erd.
Auß Sitten man gar wohl erkahe/
Was einer in seim Herzen hat.
Mancher der Sitten wenig schont/
Das schaffe/ er hat jhr nicht gewohnt/
Vnd ist gezogen nicht darzu/
Der hat er Gbärden/ wie ein Kuh.
Die best Gezierd/ vnd höchster Ram/
Das sind gut Sitten/ Zucht vnd Scham.
Zu gutem Sitt sich Noe zog/
Doch schlug jhm Cham sein Sohn nie nach.
Wer einen weysen Sohn gebierd/
Der Sitt/ Vernunfft vnd Witz studiere/
Der soll deß billich dancken Gott/
Der jhn mit Gnad versehen hat.
Seins-Vaters Raas Albinus aß/
Daß er jhn nicht hat gzogen baß.

Der dritte Discurs.

Von Vberhebung Glücks.

WEr meynt daß jhm gang nichts gebräst/
Vnd er Glück hab auffs allerbest/
Den trifft der Knüppel doch zuletst.

Der

Der ist ein Has der rühmet sich/
Daß er viel Glücks hab stätiglich/
Vnd hab Fortgang in aller Sach/
Der wart deß Schlägels auff dem Dach/
Dann Glücksal der Vergänglichkeit
Ein Zeichen ist vnd Vnterscheid/
Daß Gott deß Menschen sich verrucht/
Den er zu Zeiten nicht heimsuche.
Im Sprichwort man gemeinlich spricht/
Ein Freund den andern offt besücht/
Ein Vatter straffet offt seinen Sohn/
Daß er Forcht hab/vnd recht lern thun.
Ein Arzt gibt sawr vnd bitter Tranck.
Damit dest ehe genäß der Kranck/
Ein Scherer meisselt/schneydt die Weind/
Damit der Siech bald werd gesund/
Wehe/wehe dem Krancken wann verzage
Der Arzt/vnd ernicht straffe/noch sage/
Das soll der Siech nicht han gethan/
Er soll das vnd das han gelan/
Sondern er spriche/gebt jhm recht hin
Alls/das er will/vnd gelueste jhn/
Als wen der Teuffel bescheissen will/
Dem gibt er Glück vnd Reichthumb viel/
Gedeihet besser in Armuhe/
Daß aller Welt Glück/Reichthumb/Gut/
Seins Glücks sich niemand vberhab/
Dann wann Gott will/so nimpt es ab.
Ein Has ist a/wer da schreyet dick/
O Glück/wie lästu mich/O Glück/
Was seuchstu mich/gib mir so viel/
Daß ich ein Has bleib noch ein Weil/
Dann grösser Hasen wurden nie/
Dann die allzeit Glück hatten hie.

Der vierdte Discurs.

Von Ehebruch.

WEr durch die Finger sehen kan/
Vnd läst sein Frauw eim andern Man/
Dalacht die Katz die Mauß süß an/
Ehebrecher wigt man als gering/
Als ob man schnelle ein Kisseling/
Ehebruch das Gesätz jetzt gantz verache/
Das Keiser Julius hat gemacht/
Man förcht kein Peen noch Straff jetzt mehr/
Das schafft/ daß die seyn in der Ehr/
Zerbrechen Krüg vnd Häfen gleich/
Vnd kratzen mich/ so kratz ich dich/
Vnd schweig du mir/ so schweig ich dir/
Man kan wol halten Finger für
Die Augen/ daß man seh darauß/
Vnd wachen thun/ als ob man rauß.
Man mag jetzt leiden Frawen Schmach/
Vnd gehn darnach/ kein Straff noch Rach/
Die Mann starck Mägen han im Land/
Die mögen tragen gar viel Schand/
Vnd thun/ als etwan der Cato/
Der lyeh sein Frauw Hortensio/
Wenig sind/ denn jetzt geht zu Hertz
Auß Ehebruch solch Leyd/ Soxg vnd Schmertz/
Als Aerydes straffen thet recht/
Do jhn jhr Weiber warn geschmächt/
Oder als Collatinus thät/
Daß man Lucretz geschmähet hätt/
Deß ist der Ehebruch jetzt so groß/
Clodius bescheißt all Weg vnd Straß/
Der jetzt mit Geisseln die wol striech/
Die auß dem Ehebruch rühmen sich/
Als man Salustio gab Lohn/
Mancher wirt viel schnatern han/

Gieng

Gieng jedem Ehebruch solch Plag nach/
Als dem Abimelech geschach/
Vnd den Söhnen Benjamin/
Oder darnach gieng solch Gewinn/
Als David gschach mit Bethsabe/
Manchen glüst nicht brechen die Ehe/
Wer leiden mag/daß sein Traw sey
Im Ehebruch/ vnd er wohne jhr bey/
So er das wißlich weiß vnd sicht/
Den halt ich für kein Weisen nicht/
Er gibt jhr Vrsach mehr zu Fall/
Darzu die Nachbern murmeln all/
Er hab mit jhr Theil vnd gemein/
Sie bring jhm auch den Hanrey heim.
Sprech zu jhm/Hans/mein guter Mann/
Kein liebern will ich/ dann dich han/
Ein Kat den Mäusen gern nachgaht/
Wenn sie einst angebissen hat/
Welch hat viel andre Mann versuchet/
Die wirt so schamparvnd verruchet/
Dann sie kein Scham noch Ehr mehr acht/
Jhrn Muhtwill sie allein betracht/
Ein jeder seh/daß er so leb/
Daß er seinr Traw kein Vrsach geb/
Er hal sie freundlich lieb vnd schon/
Vnd förcht nicht jeden Glocken Thon/
Noch keyffe mit jhr Nacht vnd Tag/
Seh darbey/ was die Glocken schlag/
Dann ich das raht in trawen keim/
Daß er viel Gäst führ mit jhm heim/
Vorauß sehe für sich der genaw/
Wer hat ein hüpsch/ schön/ weiblich Traw/
Dann niemands ist zu trawen wol/
All Weiber ist falsch vnd Vntrew voll/
Menelaus hätt sein Traw behalten/
Hätt er Paris das sein lan schalten.
Hätt Agamemnon nicht zu Hauß
Gelassen sein Freund Egysthus/

Vnd dem vertrawt Hoff/ Gut vnd Weib/
Er wirt nicht kommen vmb sein Leib/
Gleich wie Candaules der Thor groß/
Der zeigt sein Weib dem andern bloß.
Wer nicht sein Frewd mag han allein/
Dem gschicht recht/ dz sie werd gemein/
Darumb soll man han für das best/
Ob Eheleut nicht gern haben Gäst/
Vorauß den nicht zu trawen ist/
Die Welt stecke voll Beschiß vnd List/
Wer Argwohn hat/ der glaubt gar bald/
Daß man thun/ was jhm nicht gefallt/
Als Jacob mit dem Rock beschach/
Der er mit Blut besprenget sach/
Asverus gedachte/ daß Ammon meyne/
Esther zu schmähen/ der doch weyne/
Abraham förcht seiner Frawen Ehr/
Als er kame gen Gerare/
Besser ein Bräter in seim Hauß/
Dann brüten frembde Eyer auß/
Wer viel außfliehen will zu Wald/
Der wirt zu einer Graßmück bald/
Wer brennend Kohlen in Busem lege/
Vnd Schlangen in seim Busen träge/
Vnd in seiner Taschen leucht ein Hauß/
Solch Gäst sind wenig Nutz im Hauß.

Der fünffte Discurs.

Has hetzer als fern.

MAnchen dünckt/ er wär wirtig gern/
Vnd ist ein Gans doch hetzer vnd fern/
Dann er kein Zucht/ Vernunfft will lern/
Ein Has ist der viel gutes hört/
Vnd wirt sein Weißheit nicht gemehrt.

Der allzeit begehrt erfahren viel /
Vnd sich darvon nicht bessern will /
Vnd was er sicht will er han auch /
Daß man merck / daß er sey ein Gauch /
Dann das ist aller Hasen gbrust /
Was new ist / allzeit Thoren glust /
Vnd han doch bald vernewert dran /
Vnd wöllen etwas frembdes han /
Ein Hasi ist / der viel Land durchfährt /
Vnd wenig Kunst / noch Tugend lehrt /
Als ist ein Gauß gestogen auß /
Vnd gagack kompt wider zu Hauß /
Nicht gnug / daß einer gwesen sey
Zu Rom / Jerusalem / Pavey /
Aber / da etwas gelernet han /
Daß man Vernunfft / Kunst / Weißheit kan /
Das halt ich für ein Wandlen gut /
Dann ob voll Kreutzer wer dein Hud /
Vnd du könst scheissen Perlein klein /
Hielt ich doch nicht auff das allein /
Daß du viel Land ersuchet hast /
Vnd wie ein Kuhe ohn Weißhete gahst /
Dann Wandeln ist kein sonder Ehr /
Es sey dann / daß man sonders lehr /
Herr Moses in Egypten nent /
Vnd Daniel gelehrt die Zeit /
Da er war im Chaldeer Landt /
Sie weren nicht so wol erkandt /

Der sechste Discurß.

Närrichte Gesellschafft.

WEr sich thut seinam stellen /
Vnd zu böser Gesellschafft gesellen /
Der rührt wol die Hasen Schellen.
Ein Gsellen Schiff fährt jetzt daher /
Das ist von Handwercks Leuten schwer /

Von allen Gewerben vnd Handthieren/
Jeder sein Gschirr thut mit jhm führen/
Kein Handwerck steht mehr in seim Werth/
Es ist alls überlegt/ beschwert/
Jeder Knecht/ Meister werden will/
Deß sind jetzt aller Handwerck viel/
Mancher zur Meisterschafft sich kehrt/
Der nie das Handwerck hat gelehrt/
Einer dem andern wercke zu Leyd/
Vnd treibt sich selbst dick übr die Heyd/
Daß ers wolfeyl erzeugen kan/
Deß muß er offt zum Thor außgahn/
Was dieser nicht will wolfeyl geben/
Da sind man sonst drey darneben/
Die meynen das erzeugen wol/
Thun doch nicht Arbeit/ als man sol/
Dann man hinsudelt jetzt all Ding/
Daß man sie geben mög gering/
Dabey mag man nicht lang Zeit bleiben/
Theur kauffen/ vnd wolfeyl vertreiben/
Mancher eim andern macht ein Kauff/
Der bleibt/ so er zum Thor außlauffe/
Auff wolfeyl gebn gehe Jederman/
Vnd ist doch gantz kein Wehrschafft dran/
Dann wenig Kosten man dran leid/
Vnd wird als auff die eyl bereit/
Daß es allein ein Meister hab/
Damit die Handwerck gehn vorab/
Mögen nicht wol ernehren sich/
Was die nicht thust/ das thu doch ich/
Vnd leg daran kein Kost noch Will/
Ach ich allein mög machen viel/
Ich selbst/ daß ich die Warheit sag/
Mit diesen Hasen hab viel Tag
Vertrieben/ ehe ichs hab erdicht/
Noch sind sie nicht recht zugericht/
Ich heut bedürfft noch länger Tag/
Kein gut Werck eyl erthiden mag/

Der

Der Mahler der Apelli brache
Sein Taffel / die er bald hat gemache /
Und sprach / er hett geeylt damit /
Fand er jhn bald ohn Antwort nicht /
Er sprach: die Arbeit zeige wol an /
Daß du hast wenig Fleiß gethan /
Und wunder ist / daß du nicht viel
Dergleich hast gmacht in kurtzer Weyl /
Kein Arbeit thet nie gut zur Eyl /
Den Stich es nicht wol leyden mog /
Zwantzig par Schuh auff einen Tag /
Ein dinzet Degen außbereiten /
Viel wercken und auff Borg den beiten /
Vertreibt gar manchem offt das Lachen /
Bös Zimmerleut viel Spänen machen /
Die Mäurer thun gar grosse Brüch /
Die Schneider thun gern weite Stich /
Doch seynd etlich das Widerspiel /
Sign ob der Arbeit lang und viel:
Machen doch nicht deß besser Werck /
Das thut / sie sind von Affenberg /
Und han das Werck nicht baß gelehrt /
Mancher in diesem Schiff gern fährt /
Dann es sind viel gne Bossen drinn /
Die groß Arbeit und klein Gewinn
Han / und verzehren doch dasselbig /
Dann jhn ist wol bey der Wein feucht /
Auff künfftig han gar wenig Sorg /
Wann man allein jhn gibt auff Borg /
Mancher ein Beltkauff machen kan /
Da er nicht viel gewinnet an /
Man kan jetzt nichts verkauffen mehr /
Man hab dann GOtt geschworen ehr /
Und so man lang schwert / ein und auß
Wird doch ein Fischerschlag dann drauß /
Dabey mercki man / daß all diß Welt /
Sich fast deß Cöllschen Gebotts helt /

Das

Dar halff ab / ist jetzt fast der Schlag /
Berath dich Gott / bricht keim den Sack /
Die Handwerck fahren all daher /
Noch sind viel Schifflein halber leer.

Der siebende Discurß.

Von Dantzen.

DAs best am dantzen ist / daß man
Nicht immerdar thut für sich gahn /
Vnd auch bey Zeit vmbkehren kan.
Ich hielt nahe die für Hasen gantz /
Die Frewd vnd Lust han in dem Dantz /
Vnd lauffen vmb als werens daub /
Müd Füß zu machen in dem Staub /
Aber so ich gedenck darbey /
Wie Dantz mit Sünd entsprungen sey /
Vnd ich kan mercken vnd betrachte /
Daß es der Teuffel hat auffbracht /
Do er das Güldin Kalb erdacht /
Vnd schuff / daß GOtt ward gantz veracht /
Noch viel er mit zuwegen bringt /
Auß Dantzen viel Vnraths entspringt /
Do ist Hochfahrt vnd Vppigkeit /
Vnd fürlauff der Vnlauterkeit /
Da schleifft man Venus bey den Händ /
Da hat all Erbarkeit ein End /
Da weiß ich doch gantz auff Erdreich /
Kein Schimpff der sey eim Ernst so gleich /
Als daß man Dantzen hat erdacht
Auff Kirweih / erst Meß auch bracht /
Do dantzen Pfaffen / Münch vnd Leyen /
Die Kutt muß sich dahinden regen /
Da lauffe man vnd wirffe vmbher ein /
Daß man hoch sihet die blossen Bein /
Ich will der ander Schand geschweigen /
Der Dantz schmeckt baß dann essen Feygen /

Wann

Wann Cuntz mit Metzen dantzen mag/
Jhn hungert nicht ein gantzen Tag/
So werden sie deß Kauffens eins/
Wie man ein Bock geb vmb ein Geiß?
Sol das ein Kurtzweil seyn genannt/
So hab ich Hasen viel erkannt/
Viel warten auff den Dantz/ darmit
Sie doch werden ersättigt nicht.

Der achte Discurß.

Von Nachts Hofieren.

WEr viel Lust hat/ wie er hoffet/
Nachts auff der Gassen vor der Thür/
Den glüst/ daß er wachend erfrier.
Jetzt wer schier auß der Hasendantz/
Aber das Spiel wer nicht all gantz/
Wann nicht hie weren auch die Löffel/
Die Gassenreuter vnd die Göffel/
Die durch die Nacht kein Ruhe wöllen han/
Wann sie nicht auff der Gassen gahn/
Vnd schlagen Lauten vor der Thür/
Ob gucken wöll die Mätz herfür?
Vnd kommen auß der Gassen nicht/
Biß man ein Kammerlang jhn gibt/
Oder sie wirffet mit eim Stein/
Es ist die Freud in Warheit klein/
In Winters Nacht also erfrieren/
So sie der Bäuchin thun hofieren/
Mit Sätenspiel/ mit pfeiffen/ singen/
Am Holtzmarckt vber die Blocker springen/
Das thun Studenten/ Pfaffen-Leyen/
Die pfeiffen zu dem Narren Reyhen/
Einer schreyt/ jauchtzet/ brölt vnd blört/
Als ober jetzunder würder mörd/
Ja ein Haß dem andern seyt/
Wo er muß warten auff Bescheid/

Da muß man jhm dann Hoffrecht machen/
Als heimlich heiret er sein Sachen/
Daß Jederman darvon muß sagen/
Die Fischer auff den Kübeln schlagen/
Mancher sein Frau läßt an dem Bett/
Die lieber Kurtzweil mit jhm hett/
Vnd dann er an dem Narren sail/
Nimbt das gut End/ so darff es heil/
Ich schweig der/ den dasselb gibt Frewd/
Daß sie laussen im Hasenkleid/
Wann man ein Hasen Sinne hieß/
Mancher sich an den Rahmen stieß/

Der neundte Discurß.

Von Bäwrischem Auffgang.

Ich hett vergessen noch ein mur/
Daß ich nicht nach eim Schiffein führ/
Da ich den Bawren Hasen rühr.
Die Bawren Einfalt man warn/
Newlich in kurtz vergangnen Jahrn/
Gerechtigkeit was bey den Bawrn/
Da sie stoh auff den Städt vnd Marcten/
Wolt sie ein frohen Hüttlein seyn/
Ehe dann die Bawren truncken Wein/
Dann sie auch jetzt mögen dulden/
Sie stecken sich in grosse Schulden/
Wiewol jhm Korn vnd Wein gilt viel/
Nemmen sie doch auff Borg vnd Ziel/
Vnd werd bezohlt nicht/ bey Zeiten/
Man muß sie bannen vnd verkeuten/
Jhn schmeckt der Zwilch nicht wol als ehr/
Die Bawren wend kein Gyren meh/
Es muß seyn Kündisch vnd Mechelsch Kleid/
Vnd gantz zerhacket vnd gespreyt/
Mit aller Farb wild vber wild/
Vnd auff dem Ermel ein Gauchs Bild/

Das Sprichwort jetzt von Bawren lehret/
Wie es in Bößheit werd gemehret/
All Bschuß jetzt von den Bawren kumbt/
All Tag hab man ein newen Fund/
Kein Einfalt ist mehr in der Welt/
Die Bawren stecken gantz voll Gelt/
Korn vnd Wein halten s hinder sich/
Vnd anders daß sie werden reich/
Vnd machen selber jhn ein Thewr/
Biß daß der Donner kompt mit Fewr/
So wird verbrennt dann Korn vnd Schewr/
Deßgleich bey vnsern Zeiten auch/
Ist auffgestanden mancher Gauch/
Der vor ein Burger Kauffmann was/
Wil Edel seyn/vnd Ritters gnoß/
Ein jeder höhern Stand begehrt/
Viel werden Ritter die kein Schwert
Thun bretschen für die Grechtigkeit/
Vnd Bawren tragen Seydenkleid
Vnd gülden Ketten an dem Leib/
Es kompt daher ein Burgers Weib/
Viel stoltzer dann ein Gräfin thut/
Wa nicht Gelt ist/ da ist Hochmuth/
Was ein Gauß von der andern sicht/
Darauff ohn Vnterlaß sie dicht/
Solchs muß man han/ es thut sonst weh/
Der Adel hat kein Vortheil meh.
Man find eins Handwercks Mannes Weib/
Die besser Wereh treget an dem Leib/
Von Röck/ Ring/ Mäntel Porten schmal/
Welch sie im Hauß hat überall/
Damit verdirbt manch Biderman/
Der mit seim Weib muß beteln gahn/
Im Winter trincken auß eim Krug/
Daß er seim Weib mög thun genug/
Wann sie heut hat daß sie gelanget/
Gar bald es vor dem Käuffer hanget/

Wer Frawen Gluſt wil hangen noch /
Den freuts gar dick ſo er ſpricht ſchoch /
Jn allen Landen iſt groß Schand /
Kennen benügt mehr mie ſum Seande /
Niemands denckt wer die forbern worn /
Deß iſt die Welt jetzt ganz voll Thorn /
Solch das warlich ſagen mag /
Der dreyſpitz der muß in den Sack.

Der zehende Discurß.

Von Verachtung deß Armuths.

DJß Hasen Frewd nichts in der Welt /
Es ſey dann daß er ſchmeck nach Gelt /
Sie ghören auch ins Hasenfeld.
Gelts Hasen ſind auch überall /
So vil daß man nicht find jhr Zahl /
Die lieber haben Gelt dann Ehr /
Nach Armuth fragt jetzt Niemand mehr /
Gar kaum auff Erd jetzt kommen auß /
Die Tugend haben ſonſt nichts im Hauß /
Man thut Weißheit kein Ehr mehr an /
Erbarkeit muß jetzt dahinden ſtahn /
Vnd kompt gar kaum auff grünen Zweyg /
Man wil jetzt / daß man jhr geſchweig /
Vnd wer auff Reichthumb fleiſſet ſich /
Vnd lugt auch / daß er bald werd reich /
Vnd achtet kein Sünd / Mord / Wucher / Schand /
Deß gleich Verrätherey der Land /
Welches jetzt gmein iſt auff der Welt /
All Boßheit ſind man jetzt vmb Gelt /
Gerechtigkeit vmb Gelt iſt feyl /
Durch Gelt kam mancher an ein Seyl /
Wann er mit Gelt ſich mocht abkauffen /
Vmb Gelt viel Sünd bleibt vngeſtraffet /
Vnd ſag dir Teutſch / wie ich das meyn /
Man henckt die kleinen Dieb allein /

Ein

Ein Bräm nicht in dem Spinnweb klebt/
Die kleinen Mücken es behebt/
Achab ließ nicht benügen sich/
Mit seinem gantzen Königreich/
Er wolt auch Naboths Garten han/
Vnd starb ohn recht der arm fromb Mann/
Allein der Arm muß in den Sack/
Was Gelt gibt/ das hat guten Gschmack/
Armuht die ist jetzt gantz vnwerth/
Was etwan lieb vnd hoch auff Erd/
Vnd was genehm der gülden Welt/
Da was niemand/der achtet Gelt/
Oder der etwas hatt allein/
All Ding die waren da gemein/
Vnd ließ man deß benügen sich/
Was ohne Arbeit das Erdreich/
Vnd die Natur ohn Sorgen trug/
Nach dem man brauchen war den Pflug/
Da fieng man an auch geitzig seyn/
Da stund auch auff wer mein das dein/
All Tugend waren noch auff Erd/
Da man nichts dann ziemlichs begehrt/
Armuht die ist ein Gab von Gott/
Wiewol sie jetzt ist der Welt Spott/
Das schafft allein/das niemands ist/
Der gedenck/daß Armuht nicht gebrist/
Vnd daß er nichts verlieren mag/
Der vor nichts hat in seinem Sack/
Vnd daß er leicht mag schwimmen weit/
Der nacket ist/ vnd an hat nemt/
Ein armer singt frey durch den Wald/
Dem Armen selten was entfallt/
Solch Freyheit hat ein armer Mann/
Daß man jhn doch läßt Beetlen gahn/
Ob man jhn schon sihet vbel an:
Vnd ob man jhm gar nichts gelt/
So hat er doch deß minder nent/
Bey Armuht findt man bessern Raht/
Dann Reichthumb je gegeben hat:

Das weiset Quintus Curtius/
Vnd der berümbt Fabricius/
Der nicht wolt haben Gut noch Gelt/
Sondern Ehr vnd Tugend erwehlt;
Armuht hat geben Fundament
Vnd Anfang allem Regiment.
Armuht hat gebawet all Stät/
Als Kunst Armuht erfunden hät/
Als vbels Armaht ist wolan/
All Ehr auß Armuht mag erstan/
Bey allen Völckern auff der Erd/
Ist Armuht lang Zeit gewesen Werth/
Worauß die Griechen dardurch hand/
Viel Stät bezwungen/Leut vnd Land/
Aristides war Arm/Gerecht/
Epaminundas streng vnd schlecht.
Homerus ward Arm vnd Gelehrt/
In Weißheit Socrates geehrt/
Phocion in mild vbertrifft/
Das Lob hat Armuht in der Schrifft/
Was nicht auff Erd je was so groß/
Daß nicht vor erst auß Armuht floß:
Das Römisch Reich vnd sein hohr Nam/
Anfänglich auß Armuht herkam/
Dann mercke vnd gedencke darbey/
Daß Rom von Hirten gebawet sey/
Von armen Bawren lang regirt/
Darnach durch Reichthum gantz verführt.
Der mag wol mercken/daß Armuht/
Rom daß hat gethan/dann grosses Gut.
Wär Cresus Arm vnd Weiß gesetzt/
Er hätt behalten wol das sein/
Da man fragt Solon vmb Bescheid/
Ob er hätt rechte Seligkeit/
Dann er was mächtig/reich vnd werth/
Sprach Solon/man solt hie auff Erd/
Kein heissen seelig vor seim Todt/
Man weiß nicht/was hernacher gohe/

Wer meynt/ daß er fest steh noch heut/
Der weiß doch nicht die künfftige Zeit.
Der Herr sprach/ euch sey wehe vnd leyd/
Ihr Reichen habt hie ewre Frewd/
Ergetzlichkeit in ewerm Gut/
Selig der Arm mit freyem Muht/
Wer samlet Gut durch liegens Krafft/
Der ist vnnütz vnd gantz zaghafft.
Vnd macht sich feyst mit seim Vnglück/
Daß er erwürgt am Todesstrick/
Wer einem Armen vnrecht thut/
Vnd damit häuffen will sein Gut/
Der findt ein Reichen/ dem er gibt
Sein Gut/ so er im Armuht bleibt/
Nicht richt dein Augen auff das Gut/
Das allzeit von dir fliehen thut/
Dann es gleich wie der Adler gwinnt
Federn/ vnd fleugt bald durch den Wind/
Wer gut auff Erden Reich hie seyn/
Christus wär nicht der Aermst gesteyn/
Wer spricht/ daß ihm sonst nichts gebrist/
Dann ohn Pfenning sey sein Täsch/
Derselb ist aller Weißheit an/
Ihm gbrist mehr/ dann er sagen kan/
Vnd voraus/ das er nicht erkennt/
Daß er sey ärmer/ denn er wähnt.

Der eylffte Discurs.

Vom Frawen hüten.

DEr hüt der Hew schreckan der Sonn/
Vnd schüttet Wasser in den Brunn/
Wer hütet/ daß sein Frau bleib from/
Viel Hasen Tag/ vnd selten gut
Hat/ wer seim Frawen hüten thut/
Dann welche wol will/ die thut selbs recht/
Welche vbel will/ die macht bald schlecht/

Wie

Wie sie zu wegen bring all Tag/
Jhr böß Fürnemmen vnd Anschlag/
Legt man ein Mahlsch oß schon darfür/
Vñ bschließ all Nigel/Thor vñ Thür/
Vnd setzt ins Hauß der Hüter viel/
So gehtes dannoch/wie es will/
Was halff der Thurn/drein Danae gieng
Darfür/da sie ein Kind empfieng/
Penelope was frey vnd loß?
Vnd hate vmb sich viel Buhler groß
Vnd war jhr Mann zwantzig Jahr auß/
Blieb sie doch fromb in jhrem Hauß/
Der sprech allem daß er noch sey
Vor Betriegnuß seiner Frawen frey/
Der hab sein Fraw auch lieb vnd hold/
Der sein Fraw nicht betriegen wolt/
Ein hüpsch Fraw die ein Häsin ist/
Jst gleich einm Roß/dem Ohren gebrist/
Wer mit derselben ackern will/
Der mache derkrumen Fürchn viel:
Ein fromme Fraw soll han Gebärd/
Jhr Augen schlagen zu der Erd/
Vnd nicht Hoffwart mit jederman
Treiben/vnd jeden gäffen an/
Noch hören alls/das man jhr sagt/
Viel Köppler gehn in Schaffesleyd/
Hätt nicht Helen auff Paris Gifft/
Ein Anewort geben in Geschrifft/
Vnd Dido durch jhr Schwester Ann/
Sie wären beyd ohn frembde Mann.

Der Löffelhas.

Fressen/sauffen/vnd pancketiern/
Schmäcket besser/als täglich studiern/

Studiren

Studiren bringet Sorgen viel/
Hindert gar viel an Freudenspiel.
Drumb dencke die Welt/ sie sey gar klug/
Wann sie täglich leit in dem Krug.

Es seynd heutiges Tags die rigidi Catones geistliches vnd weltliches Standes so verruckt im Gehirn/ dz sie sich frevenlich vnterstehen Hoff vnd Tischzucht kürtzuschreiben/ behelffen sich abermals mit Syrach: Wann du bey eines Reichen Mannes Tische sitzest/ so sperre deinen Rachen nicht auff/ vnd dencke nicht/ hie ist viel zu fressen/ greiff nicht nach allem/ was du siehest/ vnd nimm nicht/ das vor ihm in der Schüssel ligt: Iß/ wie ein Mensch. Item am 42. Cap. Schäme dich/ daß du mit dem Arm auff dem Brodt vber Tisch ligest. Schäme dich/ dz du nit dancksest/ wann man dich grüsset. Vnser Löffelhas aber welcher ist ein guter Frecreus vñ Epicuri Bruder/ weiset sie mit solcher Tisch vnd Gast Regel zu den München vnd Nonnen/ welche jre Gast-Regeln in jhrem Reventer geschrieben haben/ vnd wie die Kloster katzen stillendo schwatzen/ vñ stincken wie die Dreckpaṽ. Weiset aber seine Hasen Kinder an das natürliche Schlaff Freß vnd Saufftrechen/ vnd an die heutige incivilische Mores, dann allerley Regeln/ machet auff ertzogen Land segeln/ das ist/ Närrisch seyn. Gibet jhnen demnach auß aller gnädigster Freyheit deß Großherzogen in der newen Welt Herrn Hasenkönigs ein immerwärendes Privilegium, dero Gestalt kürtzlich verfasset/ daß vnser newe Welt Zuncker für allen Dingen seinen Leib in Ehren halte/ juxta illud, habeto honorem corpori tuo, vnd durch die finstere Nacht biß an das helle Mittagslecht schnarche/ schlaffe vnd außruhe/ vnd nicht eher auß dem Federnest außfliege/ biß die Teller auff dem Tische ligen/ vnd die Freßglocke im Magen beginnet zu leuten/ so soll er auß dem Bette schreyten/ die Kleyder auff den Nacken fassen/ vnd sich/ wann es kalt ist/ hinter den warmen Ofen anziehen/ daß die Mägdelein die weissen Bäyne/ vnd das schneeweisse Hälßlein sehen können/ vnd desto grössere Lust zu jhm haben/ vnd den Morgensegen jhnen behalten/ vnd spahren biß zu dem Abendsegen Nam, quod potest fieri per paucas, non debet fieri per plura: Oder es dach kurtz vnd gut machen/ Das walte Gott/ vnd kein böß Weib.

Einen guten Morgen sol er niemand wünschen/ dann Jungfrawen Elisabeth/ die jhm mache das Bette/ den andern Gruß soll er spahren/ vnd mit dem selbigen Wind den Brühheissen Kohl vber dem Tisch blasen.

Das Haar soll er auff Nebucarnezars Art herab lassen wachsen/ daß er wie ein Löw außsehe/ das gibt ein Ansehen/ wie jenem Aimo Cusano, der sich

Da halff ab / ist jetzt fast der Schlag /
Berath dich Gott / bricht heim den Sack /
Die Handwerck fahren all daher /
Noch sind viel Schlifflein halber leer.

Der siebende Discurß.

Von Dantzen.

DAs best am dantzen ist / daß man
Nicht zimmerdar thut für sich gahn /
Vnd auch bey Zeit vmbkehren kan.
Ich hiele nahe die für Hasen gantz /
Die Frewd vnd Lust han in dem Dantz /
Vnd lauffen vmbals werens daub /
Müd Füß zu machen in dem Staub /
Aber so ich gedenck darbey /
Wie Dantz mit Sünd entsprungen sey /
Vnd ich kan mercken vnd betracht /
Daß es der Teuffel hat auffbracht /
Do er das Güldin Kalberdacht /
Vnd schuff / daß GOtt ward gantz veracht /
Noch viel er mit zuwegen bringt /
Auß Dantzen viel Vnrachs entspringt /
Do ist Hochfahrt vnd Vppigkeit /
Vnd fürlauff der Vnlauterkeit /
Da schleifft man Venus bey den Händ /
Da hat all Erbarkeit ein End /
So weiß ich doch gantz auff Erdreich /
Kein Schimpff der sey dem Ernst so gleich /
Als daß man Dantzen hat erdacht
Auff Kirweth / erst Meß auch bracht /
Do dantzen Pfaffen / Münch vnd Leyen /
Die Kutt muß sich dahinden regen /
Do lauffe man vnd wirffe vmbher ein /
Daß man hoch sihe die blossen Bein /
Ich wil der ander Schand geschweigen /
Der Dantz schmeckt baß dann essen Feygen /

Wann

Wann Cunz mit Metzen danzen mag/
Jhn hungere nicht ein gantzen Tag/
So werden sie deß Kauffes eins/
Wie man ein Bock geh vmb ein Geiß?
Sol das ein Kurtzweil seyn genanne/
So hab ich hasen viel erkanne/
Viel warten auff den Danff/ darmit
Sie doch werden erstteiget nicht.

Der achte Discurß.

Von Nachts Hofieren.

WEr viel Lust hat/ wer er hefier/
Nachts auff der Gassen vor der Thür/
Den glüst/ daß er wachend erfrier.
Jetzt wer schier auß der Hasendantz/
Aber das Spiel wer nicht all gantz/
Wann nicht hie weren auch die Löffel/
Die Gassentretter vnd die Göffel/
Die durch die Nacht kein Ruhe wölln han/
Wann sie nicht auff der Gassen gahn/
Vnd schlagen Lauten vor der Thür/
Ob glucken wöll die Mätz herfür/
Vnd kammen auß der Gassen nicht/
Biß man ein Kammerlaug jhn gibt/
Oder sie wirffer mit eim Stein/
Es ist die Freud in Warheit klein/
In Winters Nacht also erfrieren/
So sie der Gäuchin thun hofieren/
Mit Sältenspiel/ mit pfeiffen/ singen/
Am Holtzmarcke vber die Blocher springen/
Das jhnn Studenten/ Pfaffen-Leyen/
Die pfeiffen zu dem Narren Reyhen/
Einer schreyt/ jauchtzet/ bröit vnd klört/
Als ober jetzundt würder mörd/
Ja ein Haß dem andern seyt/
Wer muß warten auff Bescheid/

Da muß man jhm dann Hoffrecht machen/
Als heimlich heiter er sein Sachen/
Daß Jederman darvon muß sagen/
Die Fischer auff den Kübeln schlagen/
Mancher sein Frauw läßt an dem Beet/
Die lieber Kurtzweil mit jhm heet/
Wird dann er an dem Nachtensauß/
Nimbt das gut End/ so darff es heiß?
Ich schweig der/ den dasselb gibt Frewd/
Daß sie lauffen im Hasenkleid/
Wann man ein Hasen Stimme hieß/
Mancher sich an den Rahmen stieß!

Der neundte Discurß.

Von Bäwrischem Auffgang.

ICh hett vergessen nochrin mir/
Daß ich nicht nach eim Schiffreinführ/
Da ich den Bawren Hasen rühr.
Die Bawren Einfaltreewarworn/
Newlich in kurtz vergangnen Jahren/
Gerechtigkeit was bey den Bawren/
Da sie sich auff den Stäet vnd Mauren/
Wolt sie ein fröhen Hütlein seyn/
Ehe dann die Bawren truncken Wein/
Dann sie auch jetzt mögen dulden/
Sie stecken sich in grosse Schulden/
Wiewol jhr Korn vnd Wein gilt viel/
Nemmen sie doch auff Borg vnd Ziel/
Vnd werd bezahlt nicht/ bey Zeiten/
Man muß sie bannen vnd verleiten/
Jhn schmeckt der Zwilch nicht wol als ehe/
Die Bawren wend kein Sayen meh/
Es muß seyn Ländisch vnd Mechelsch Kleid/
Vnd gantz zerhacket vnd gespreyt/
Wie aller Farb wild über wild/
Vnd auff dem Ermel ein Gauchs-Bild/

Das

Das Stattvolck jetzt von Bawren lehre/
Wie es in Boßheit werd gemehret/
All Bschuß jetzt von den Bawren kumbt/
All Tag hab ihr ein newen Fund/
Kein Einfalt ist mehr in der Welt/
Die Bawren steckt all ganz voll Gelt/
Korn vnd Wein halten sie hinder sich/
Vnd anders daß sie werden reich/
Vnd machen selber jhn ein Thewr/
Biß daß der Donner kompt mit Fewr/
So wird verbrennt dann Korn vnd Schewr/
Deßgleich bey vnsern Zeiten auch/
Ist auffgestanden mancher Gauch/
Der vor ein Burger Kauffmann was/
Wil Edel seyn/vnd Ritters genoß/
Ein jr der höhern Stand begehrt/
Viel werden Ritter die kein Schwert
Thun brauchen für die Grechtigkeit/
Vnd Bawren tragen Seydenkleid
Vnd gülden Ketten an dem Leib/
Es kompt daher ein Burgers Weib/
Viel stoltzer dann ein Gräfin thut/
Wa jetzt Gelt ist/ da ist Hochmuth/
Was ein Gauß von der andern sicht/
Darauff ohn Vnterlaß sie dicht/
Solchs muß man han/ es thut sonst weh/
Der Adel hat kein Vortheil meh.
Man find eins Handwercks Mannes Weib/
Die besser Werth trägt an dem Leib/
Von Röck/ Ring/ Mänel Porten schmal/
Welch sie im Hauß hat überall/
Damit verdirbt manch Biderman/
Der mit seim Weib muß betteln gahn/
Im Winter trincken auß eim Krug/
Daß er seim Weib mög thun genug/
Wann sie heut hat daß sie gelangt/
Gar bald es vor dem Käuffer hangt/

Wer Frawen Gunst will hangen noch /
Den freuet gar dick so er spricht schoch /
In allen Landen ist groß Schand /
Keinen benügt mehr mit sim Stande //
Niemands denckt wer die fordern worn /
Deß ist die Welt jetzt ganz voll Thorn /
Soich das warlich sagen mag /
Der dreyspitz der muß in den Sack.

Der zehende Discurß.

Von Verachtung deß Armuths.

DIß Hasen Frewd nichts in der Welt /
Es seydann daß er schmeck nach Gelt //
Sie ghören auch ins Hasenfeld.
Gelts Hasen sind auch überall //
Soviel daß man nicht sind jhr Zahl //
Die lieber haben Gelt dann Ehr /
Nach Armuth frage jetzt Niemand mehr //
Gar kaum auff Erd jetzt kommen auß /
Die Tugend habn sonst nichts im Hauß /
Man thut Weißheit kein Ehr mehr an /
Erbarkeit muß jetzt dahinden stahn /
Und kompt gar kaum auff grünen Zweyg /
Man wil jetzt / daß man jhr geschweig //
Und wer auff Reichthumb fleißet sich /
Und lügt auch / daß er bald werd reich /
Und acht kein Sünd / Mord / Wucher / Schand //
Deßgleich Verrätherey der Land //
Welches jetzt gmein ist auff der Welt /
All Boßheit sind man jetzt umb Gelt //
Gerechtigkeit umb Gelt ist feyl /
Durch Gelt kam mancher an ein Seyl //
Wann er mit Gelt sich nicht abkaufft /
Umb Gelt viel Sünd bleibt ungestrafft //
Und sag die Teutsch / wie ich das meyn /
Man henckt die kleinen Dieb allein /

Ein

Ein Bräm nicht in dem Spinnweb klebt/
Die kleinen Mücken es behebt/
Achab ließ nicht benügen sich/
Mit seinem ganzen Königreich/
Er wolt auch Naboths Garten han/
Vnd starb ohn recht der arm fromb Mann/
Allein der Arm muß in den Sack/
Was Gelt gibt/ das hat guten Gschmack/
Armuht die ist jetzt ganz vnwerth/
Was etwan lieb vnd hoch auff Erd/
Vnd was genehm der gülden Welt/
Da was niemand/ der achtet Gelt/
Oder der etwas hatt allein/
All Ding die waren da gemein/
Vnd ließ man deß benügen sich/
Was ohne Arbeit das Erdreich/
Vnd die Natur ohn Sorgen trug/
Nach dem man brauchen war den Pflug/
Da fieng man an auch geitzig seyn/
Da stund auch auff wer mein das dein/
All Tugend waren noch auff Erd/
Da man nichts dann zimlichs begehrt/
Armuht die ist ein Gab von Gott/
Wiewol sie jetzt ist der Welt Spott/
Das schaffe allein/ das niemand ist/
Der gedenck/ daß Armuht nicht gebrist/
Vnd daß er nichts verlieren mag/
Der vor nichts hat in seinem Sack/
Vnd daß er leicht mag schwimmen weit/
Der nacket ist/ vnd an hat nein/
Ein armer singt frey durch den Wald/
Dem Armen selten was entfallt/
Solch Freyheit hat ein armer Mann/
Daß man jhn doch läst Betlen gahn/
Ob man jhm schon sicht vbel an:
Vnd ob man jhm gar nichts gelt/
So hat er doch dest minder nein/
Bey Armuht findt man bessern Rahe/
Dann Reichthumb je gegeben hat

Das weiset Quintus Curtius/
Vnd der berümbt Fabricius/
Der reiche wolt haben Gut noch Gelt/
Sondern Ehr vnd Tugend erwehlt:
Armuhe hat geben Fundament
Vnd Anfang allem Regiment.
Armuht hat gebawet all Stätt/
All Kunst Armuht erfunden hätt/
Alls vbels Armuht ist wolan/
All Ehr auß Armuht mag erstan/
Bey allen Völckern auff der Erd/
Ist Armuht lang Zeit gewesen Werth/
Darauß die Griechen dardurch hand/
Viel Stätt bezwungen/Leut vnd Land/
Aristides war Arm/Gerecht/
Epaminundas streng vnd schlecht.
Homerus ward Arm vnd Gelehrt/
In Weißheit Socrates geehrt/
Phocion m mule vbertrifft/
Das Lob hat Armuht in der Schrifft/
Was nicht auff Erd ze was so groß/
Daß nicht vanerst auß Armuht floß:
Das Römisch Reich vnd sein hohr Nam/
Anfänglich auß Armuhe herkam/
Dann mercke vnd gedencke darbey/
Daß Rom von Hirten gebawet sey/
Von armen Bawren lang regirt/
Darnach durch Reichthum gantz verführt.
Der mag wol mercken/daß Armuht/
Rom baß hat gethan/dann grosses Gut.
Wär Eresus Arm vnd Weiß gesyn/
Er hätt behalten wol das sein/
Da man fragt Solon vmb Bescheid/
Ob er hätt reiche Seligkeit/
Dann er was mächtig/reich vnd werth/
Sprach Solon/man soll hie auff Erd/
Kein heissen selig vor seim Todt/
Man weiß nicht/was hernacher gohr/

Wer

Wer meynt/ daß er fest steh noch heut/
Der weiß doch nicht die künfftige Zeit.
Der Herr sprach/ euch sey wehe vnd Leyd/
Ihr Reichen habt hie ewre Frewd/
Ergetzlichkeit en ewerm Gut/
Selig der Arm mit freyem Muht/
Wer samlet Gut durch liegens Krafft/
Der ist vnnütz vnd gantz zaghafft.
Vnd mache sich feyst mit seim Vnglück/
Daß er erwürgt am Todesstrick/
Wer einem Armen vnrecht thut/
Vnd damit häuffen will sein Gut/
Der findt ein Reichen/ dem er gibt
Sein Gut/ so er im Armuht bleibt/
Nicht richt dein Augen auff das Gut/
Das allzeit von dir fliehen thut/
Dann es gleich wie der Adler gwinnt
Jedern/ vnd fleugt bald durch den Wind/
Wer gut auff Erden Reich hie seyn/
Christus wär nicht der Aermst gesyn/
Wer spricht/ daß ihm sonst nichts gebrist/
Dann ohn Pfenning sey sein Täsch/
Derselb ist aller Weißheit an/
Ihm gbrist mehr/ dann er sagen kan/
Vnd vorauß/ das er nicht erkennt/
Daß er sey ärmer/ denn er wähnt.

Der eylffte Discurs.

Vom Frawen hüten.

DEr hüt der Herr schreckt an der Sonn/
Vnd schüttet Wasser in den Brunn/
Wer hütet/ daß sein Frawe bleib from;
Viel Hasen Tag/ vnd selten gut
Hat/ wer sein Frawen hüten thut/
Dann welche wol will/ die thut selbs recht/
Welche vbel will/ die macht bald schlecht/

Studiren bringet Sorgen viel/
Hindert gar viel an Freudenspiel:
Drumb dincket die Welt/ sie sey gar klug/
Wann sie eytzlich ist in dem Krug.

Es seynd heutiges Tags die zigidi Catones geistliches vnd weltliches Standes so verruckt im Gihirn/ dz sie sich frevenlich vnterstehen Hoff vnd Tischzucht fürzuschreiben / beheissen sich abermals mit Syrach: Wann du bey einem Kirchen Mannes Tische sitzest/ so sperre deinen Rachen nicht auff/ vnd dencke nicht/ hie ist viel zu fressen/ greiff nicht nach allem / was du siehest vnd nimm nicht / das vor jhm in der Schüssel ligt: Jh/ wie ein Mensch. Jrrt am 42. Cap. Schäme dich/ daß du mit dem Arm auff dem Brodtvbel Tisch ligest. Schäme dich/ dz du nit dancksest/ wann man dich grüsset. Vnser Löffelhas aber welcher ist ein guter Frericus vñ Epicuri Bruder/ weiset sie mit solcher Tisch vnd Gast Regel zu den München vnd Nonnen/ welche jre Gast-Regeln in jhrem Reventer geschrieben haben/ vnd wie die Klosterbatzen silendo schwatzen/ vñ stincken wie die Dreckpaze. Weiset aber seine Hasen Kinder an das natürliche Schlaff Freß vnd Saufrecht/ vnd an die heutige incivilische Mores, dann allzu viel Regeln/ macht auff trögen Land segeln/ das ist/ Närrisch seyn. Gibt jhnen dimnach auß allergnädigster Freyheit deß Großherzogen in der newen Welt Herrn Hasinkönigs ein immerwärendes Privilegium, dero Gestalt kürtzlich verfasset/ daß vnser neue Welt Jm eckel für allen Dingen seinen Leib in Ehren halte/ juxta illud, habeto honorem, corpori tuo, vnd durch die finstere Nacht biß an das helle Mittagsrecht schnarchibiliter schnarchando schnarche/ schlaffe vnd ruhe/ vnd nicht ehe auß dem Federnest außsteige/ biß die Teller auff dem Tische ligen / vnd die Freßglocke im Magen beginnet zu lauten / so soll er auß dem Bette schreyen/ die Kleyder auff den Nacken fassen/ vnd sich / wann es kalt ist/ hinter den warmen Ofen anziehen / daß die Mägdlein die weissen Beyne/ vnd das schneeweisse Hälßlein sehen können/ vnd desto grössere Lust zu jhm haben/ vnd dem Morgensegen jhnen behalten / vnd spahren biß zu dem Abendsegen. Nam, quod potest fieri per pauca; non debet fieri per plura: Oder es doch kurtz vnd gut machen/ Das walte Gott/ vnd kein böß Weib.

Einen guten Morgen sol er niemand wünschen/ dann Jungfrawen Elisabeth/ die jhm macht das Bett/ den andern Gruß sol er spahren/ vnd mit demselbigen Wind den Brühetssen Kohl vber dem Tisch blasen.

Das Haar soll er auff Nebucadnezars Art herab lassen wachsen/ daß er wie ein Löw außsehe/ das gibt ein Ansehen/ wie jenem Alino Curmano, der sich

in eine Löwenhaute vermummete / vnd wäre auch dafür angesehen worden / wann jr nit die langen Eselsohren nie verrahten hätten. Denn haben doch die Esten vnd Wat hoppsen auch grosse Büsche auff dem Kopff / damit sie sich leichtlich von jhren Feinden beschädiget werden / warumb deñ nicht viel mehr unsere wilde Biervögel. Dann sie sind excellent gut Jechtertisch / wann man jm ein rohte Ruhr sicht / dz man das Blut kan sehen nicht. Auch sind sie gut [illegible] / dessen dunge Kugeln sich drinnen verstricken kan. Die Federn soll er nicht auß den Haaren kämmen / sondern mit den Händen einreiben / daß sie fein dicht werden wie die Schweinspürsten.

Wann er nun zu Tische sitzet / so soll er fein süß außsehen / wie ein Essigkrug / vnd freundlich / wie ein erstochener Bock / kein Schnupftuch bey sich tragen / sondern den Rotz in beyden Nasslöchern biß auff die Pfundgosch lassen herabhangen / vnd damit prangen / vnd entweder an die Ermel wischen / oder an statt der Schminck̃ an die Backen schmieren / das jhme meisterlich zieren / oder mit der Faust an die Wand werffen / daß man sich drinnen spiegeln kan. O es steht schön / wers nur glaubẽ will. Reden etwan die alten Vocales, so soll er kein Muta seyn / sondern ein Consonans, vnd seine ars oder Kunst an den Tag geben / seiner Zungẽ einen freyen Paß vnd Lauff lassen / auß der schönen Tischzucht deß Herrn Grobiani vor außerlesene Lehrtu practicieren, die Sänwglock am Hals haben / vnd wendlich damit leuten / da kriegeer ein ansehn bey den Leuten / vnd soll vñ eins Worts willen keine Lügen verwerbẽ. Erzehlet etwa ein ander was news / das er zuvor nit gehöre / so soll er als ein Maulfranck das kleine Pfimbmäulichen spannen weit auffsperren / dz einer mit eim Schubkarren könt durchfahren / vnd es also durch den Krage hinab steigen lassen in den Magen / dz er hinfort könne behalten vnd nachsagen. Den Ellenbogen soll er fein gerad auff den Tisch legen / vnd die Last deß vollen tollen Haupts drauff laden / dz es dem Gehirn nit bringe Schaden. Mit dem lachẽ soll er fein subtil seyn / wie der Esel mit seinem Ja gesang / dz man es nit weiter / deñ biß auff die dritte Gasse höre. Mit den Grotzen soll ers auff gut Grobianisch machen / einen freyen Paß denselbigen gönnen / daß er die Zähne nit außstosse / vnd laut hinter drein husten / das ist gut für den langen brüsten.

Wäre er etwa von Jungfrawen Elisabethæ / die jhn gern nemẽ thäte / zu Gaste durch jre Eltern geladen / so soll er jhm zwey oder dreymal Botten schicken lassen / vnd seine vielfältige Geschäffte prætendiern, dz er ein Ansehen dadurch bekom̃ / vnd soll am Tisch eine gueten Sitz außlesen / dz er seinen jungen / faulen Scheimensrücken könne anlähnen / weñ er sich sat gefressen hat / vnd fall vberm Tisch / ehe man das Essen auffträgt / die schwartze Schindernägel abschneyden / das Messer vnten an Schuhsolen wetzen / seinen Namen auff

den

den Teller schneyden/oder auff die Kanne stechen/oder sonst ein experẽtz mit dem Messer machen/daß man habe seiner zu lachen.

Wañ die Speise auff getragen ist/vnd keine Kinder da seyn/so der Beren/ so soll er ein kurtz Freßgebet thun/Benedictus, benedicat in rostrum nostrum per Dominum nostrum Oder dit vnd dat/krög vnd nat/ Deus benedicat. Darnach so soll er ein klein Gäblichen haben/vnd als ein Credenzer das beste Stück herauß nemmen/mit der Gabel oder Forcke halten/vnd mit dem Messer ein klein Partickel eines halben Pfennigs obngefehr fur sich abschneyden/ oder das Stück gar behalten/vnd den Nachbarn selber was nemẽn lassen/es sey denn/der Jungfraw Elisabethæ ein Stücke fürlegen thäte. Vnd so etwa die Nieren drinnen ligen/so soll er dieselbe herauß schneyden/für sich nehmen/allein behalten/vnd niemand nichts davon geben/denn es ist ein niedlicher Bisse/vnd wäre schad/weñ ein ander etwas davon solte haben Das Leder von gebratenen Gänsen soll er fein ablösen/denn ich höre sagen/es soll nie böß schmecken/vnd soll denn die Finger ablecken. Seynd Kuchen auff dem Tisch/ so soll er in der Mitte einen Schnitt herauß thun vñ sagen: Das ist ein Pfaffenschnitt. O wie werden sie lachen/alle die nit fursehen. Weñ Confect auff den Tisch kömpt/so nemme er einen löffel auß der Taschen/vnd thu heydlich naschen/vnd steck eine Handvoll ein/daß er deß Morgens auch etwas hab.

Kürtzlich/er soll ein gut Fuder laden/vnd die Fasten spahren/biß auff den Nimmerstag: Denn schwelgen/schlemmen vnd tämmen/das macht starcke Häls/deren nemm einen Galgen niderziehen.

Wer aber vber Tisch will schwätzen viel/
Der wird gewiß nicht fressen viel/
Wer stäts vber Tisch will prangen/
Ist bald ein guter Biß entgangen.

Derwegen im Raht sey ein Schwätzer/im Beth ein Pfaffe/vber dem Tisch ein Ketzer/in der Arbeit krätzig/zum fressen auffsetzig. Im schwätzen ein Hen/im fressen Belder Bär.

Wenn er nun den Kragen vnd Magen gefüllet hat/auch behagen/daß er nicht mehr kan tragen/so soll er bonarũ rerum seyn/vnd ein Liedlein auff gut Reutterisch singen fein Zetsch auff/lieber Bruder/ich ligg auch gern im Ender/ ich sauge es von meiner Mutter/die tranck es nur bey Fuder. Nun wir ju/als einer Kuh/ich warte sein als ein Schwein/halb als ein Kalb/gantz als ein Ochsenschwantz. Resonet in laudibus, trinck her in vollen Kraupibus. Hodie lætæ menus. Post Martinum, bonum vinum. Gäns vnd Vögel sind gute Bienen. O Martein/Martein/der Korb muß verbrennt seyn/das Gese

auß der Taschen/den Wein in die Flaschen. Die Bäuch voll Spiß/da ſauff vnd friß. Wer ſich voll ſauffen kan/wird ein rechter Martins Mann. Ziem/der ſeh in æternum; der gibt potare Falernum. Wer aber gibt villum All Teuffels Plag torqueat illum. Sanct Vrban woll die Seel erfrischen/die mir einschencket den frischen/vnd daß derſelbe bekomme das Gemmen/der mir einschenckt den schlimmen. Vnd weil das alte Sprichwort heisset Cantoresamant humores, ſo ſoll er ſeinen Edlen Freßmagen zur Träncke reitzen/einen eitlen vnnützen Kober voll Bäuch zuſauffen/vber die Maßgelung der Geſchirr/auß Kachlen/Töpffen/Pißbötten/auß Hüten vnd Schuhen ſauffen. Des ſchmeckt wol/als wenns mit Muſcaten abgewürtzt wäre.

Vnter dem trincken ſoll er eins mit ſeiner geſchmirten Gurgel colaviren vnd ſigunren. Wo ſoll ich mich hinkehren/ich dummes Brüderlein/wie ſoll ich mich ernehren/mein Gut iſt viel zu klein/als wir ein Weſen han/ſo muß ich bald davon/was ich ſoll heut verzehren/das hab ich fern verthan. Ich bin zu früe geboren/wo ich hewer mit hinkomm/mein Glück das kompt erſt Morgen/hätt ich ein Keyſerthumb/dayn den Zoll am Rhein/vnd wär Venedig mein/ſo wär es alles verlohren/es müſt verſchlämmet ſeyn/was hilffts/daß ich lang fahre/vielleicht verſtürtzts gar.

Wenn nun die Zung ſo viel Saffts zu ſich genommen/daß ſie für Schwulſt kein Cantate mehr lallen kan/vnd die Augen entweder wie Bierbrünnlein vberflieſſen/oder die Augenlieder ſich zuſchlieſſen/vnd die Fundamentabſche Füſſe das Hauß Bacchi nicht mehr tragen können/vnd der gantze Leib von den Kellers Geſchoß verwundet iſt/ſo ſoll er ſich von ſeinem Juvenale laſſen in die Federburg bringen/vnd die humi vnd vapidi ſchlaffen/biß er deß Morgens früe erwacht/vnd wann der Bauch zwiſchen den Ohren jhm wehe thut/do ſoll er ein Rößel Brandtenwein nemmen/vnd die lächzende Zunge damit abkühlen/vnd dann weiter nach der geſteigen Diæta fortfahren/nach dem Spruch: Sauff dich voll vnd leg dich nieder. Steh früe auff/vnd füll dich wider: So vertreibt eins Füll die ander/ſchreibt der Sauffkönig Alexander.

Im Fall er aber ex Kurtzweilleare wolte ſpatzmauſen/nach Jungfrawhauſen/ſo ſoll er fein grobtäuſch (grobtätſch/wolt ich ſagen) gehen/den Arm vnterſtützen/vnd den Mantel auff der einen Seyten herunter hängen laſſen/bißweilen einmal oder drey rölzen/daß man Achtung auff jhn gebe/oder wie dem Maul pfeiffen/vnd fein ſtöltzlich außſehen/als er ein Kind gefreſſen hätte/vnd wann man jhm Reverentz thut/kein Grandmercies oder

Deo

Deo gratias sagen/ damit er sich nicht zu gemein mache / denn wer sich mengt vnter die Reyen / der wird gefressen von den Säwen. Er sol auch an keinen Hut greiffen/ es flöge jhm dann eine zunge Kammertaube entgegen / mit welcher er als ein columbus oder Tauber sich gedächte etwahl zu schnäbeln vnd sie zu treten / so sol er mit dem Schnabel freundlich girren vnd mit den Füssen zurück scharren/ seine Taubenliebe hiemit anzeigen. Do er auch etwa eine solche columbam sehe am Fenster sitzen / sol er nicht fürüber gehen / sondern geraden Fusses zu jhr treten / vngebeten / vnnd fragen / ob sie vber Nacht auch wol geschlaffen / ob jhr nicht von Krebsschwäntzen geträumet / ob man nicht das Kentzlein könte in jhr bekommen / ob sie jhr Liebichen nicht newlich gesprochen / ob sie nicht newlich zur Adern gelassen / dann die Röthe deß Angesichts zeige an / daß sie Blutreich sey / derwegen jhr zurathen / daß sie die Medianader jhr je ehe je lieber schlagen lassen Vnd was mehr die Zeit / Ort vnd Gelegenheit geben wird. Im hinweggehen / wenn er einen Abscheid von jhr nehmen will / sol er sie in die Seiten kitzeln / vnd dem lieben Schätzgen geben ein freundliches Schmetzchen.

Der Zanck Has.

Es folgt gemeinlich auff das sauffen/
Zancken / hadern / schlagen vnd rauffen /
Denn wo Bacchus hat sein Gezelt /
Da ist auch Mars gerne in Feld /
Drumb wenn der Kopff vom Wein ist schwer /
So geht offtmals ein Krieg daher /

Die Friedeprediger / die selber keinen Frieden halten / sondern mit dem Hammer deß Gesetzes weidlich drauff schmeissen / vnnd den Wehestab öffter als den Sanfftstab gebrauchen / die wollen Jederman überreden / daß man Friede halten / dem Frieden nachjagen / vnd keiner den andern sawer ansehen sol / auch wenn man gleich zu Vnfrieden feindseliger weiß verursacht / gewinnen vnd gedrungen wird / vnd bemühen sich auß Pauli Rom. 12. solches zu beweisen. Vergelter Niemand böses mit bösem.

Was sol man hiezu sagen? Nicht vnbillich möchte man hierauff antworten / Medice cura te ipsum Eben der Paulus / der dieses geschrieben / hats in seiner Jugend selbst nicht gehalten. Denn da der heilige Stephanus

gesteinfget würde/da lachte jhm sein Herr im leibe drüber. Ja er würde selber ein Wölffischer Ketzermeister/der da schnaubete vnd tobete wider die vnschuldigen Christen/vnd heete gewünschet/aller Christen Köpffe weren ein Kopff/ vnd er solte jhn mit einem streich herab hawen. Darumb saget vnser Erhicus, daß es Naturgemässig sey/sich an seinem Feinde rechen/vnd böses mit bösem vergelten/welches wenig Beweiß bedürffe. Dann wolte sich doch Cain von seinem Bruder Abel nicht reformiren lassen/vnd verachten/sonder gab jhm einen solchen feuchten streich hinder ein Ohr/ daß jhm hören vnnd sehen verging/ vnd blieb todt biß auff diese Stunde. Genes 4. Simeon vnd Levi waren traun auch ehrlicher/ als einem geduldigen Schäfflein/ in dem sie jhre Wehren zucketen/in die Statt Sichem liessen/ vnd wie zween Leutfressende Riesen alles/ was männlich war/ darnider hieben/ daß sie das mistere erstungen/vnd den Tact schlugen mit den Füssen/vnd in rothem Blut wie die todten Schwein sich vmbwelzeten. Was wollen wir erst von Abimelech Jerub Baals Sohn sagen? Hat er nicht siebentzig Brüder auff einem Stein zu Ophra erwürgen lassen/ nur darumb/ daß er das Regiment bekäme? Judic. 9. Diesen zufolge wirdt geschlossen/ daß nicht alle Rach vnnd Feindschafft auffgehoben könne werden. Nam vindicta bonum vitâ jucundius ipsâ sage der Poet/ sonder nach Erheischung der Zeit/ Ehren/ Glimpffs vnd Rettung seines Heils vnd Wolfahrt vermöge deß Naturrechtes statt vnd raum habe. Dann wann einer alle injurien für Brot essen/ vnd alles geduldig leiden wolte wie ein Stock oder Amboß/ so würde Jederman auff jhn zuschlagen/ vnd würde er wol nicht die Asche auff dem Herde behalten können/ weil es heisset: Veterem ferendo injuriam novam invitas. Ja es heete auch ein Ansehen/ als wenn Gott einem die Fäuste vergebens geschaffen hette/ welchen traun darumb gegeben/ daß man damit eine Wehre zucken kan/ vnd mit Petro dem schweissen/ wenn es auch ein Ohr kosten solte. Schlug doch Moses einen Egypter zu todt/ dieweil er einem Israeliten vnrecht thät. Exod. 11 Jedoch weil es heisset:

Mord/ Todschlag bleibet nicht vngerochen/
Heet man sich gleich in der Erd verkrochen.

Item: Wer Blut vergeust/ deß Blut sol wider vergossen werden Genes. 2 so ist vnsers Erhici Meynung gantz vnd gar nicht/ daß er gegen einem jeden das Schwert zucken sol/ vnd mit einer Musketen in Hauffen schiessen/ denn die bleyerne Musqueten/ so die fewrspeyende Musketen außspeyen/ seynd übel zuverdawen/ vnd mancher bleibet stein todt dabey: Sondern daß er mag eine blutige Nuhr vor der Faust lieffern/ deßgleichen eine trockene Haar Col-

lation,

keinen, Hempyllen / Faustlatwergen / Eisenbogen Electuarium, Fußtücker vnd dergleichen vntödtliche Waffen gebrauchen / Vnd so er eine Feindschafft mit einer Weibsperson trüge / so sol er (weil man nichts denn eygene Schande an jhnen zu erschlagen pfleget) jhr etliche heimliche stiche eine Spanne vnter dem Nabel cultello carneo mit der Carnulasche geben / vnd sich (so viel er kan) an jhr rechen. Weil es heisset Lancea carnalis non facit vulnera mortis. Nur hurtig mit den Bäuchen zusam / so macht man keine Löcher in die Seiten.

Im Fall er aber / seiner Widerpartey / der jhm zu stard ist / vor der Faust seinen Abbruch thun kan / so sol er das Schwerd der Zungen gebrauchen / vnd wie ein giftige Otter auff jhn zu stechen / keiner Schmähwörter schonen / jhn einen Erzschelm / Erzdieb / Verräther / Böswicht / Runcus, Truncus, Rangenzagel / Affenschwantz / Hundskopff / Tillrap / Rutz / Grütz / Filtz / Schnadriacus / Flöhnacke / Läusepelz / Schinder vnd dergleichen heissen / wie in der Schelmzunfft Vocabulario zu finden. In summa / er sol jhn so heßlich außmachen / daß kein Hund ein stück Brot von jhm nehme. Ist er nun gleich kein solcher / wie er gescholten wird / so heist es doch Calumniare audacter, semper aliquid hæret, er kan jhn zum wenigsten bey vnverständigen verdächtig machen. Aber hievon vnten weiter.

Das aber Paulus zum Eph. 4 schreibt. Alle Bitterkeit / vnd Grimm / vnd Zorn / vnd Geschrey / vñ Lästerung sey ferne von euch / sampt aller Bosheit. Vnd Sap. 1. Hütet euch für dem schändlichen lästern / vnd enthaltet die Zungen vor dem fluchen. Prov. 3 Hadere nicht mit Jemand ohne Vrsach / so er dir kein Leyd gethan hat. Solche vnd dergleichen Sprüche gehen die Christen an / nicht die Weltkinder / welche sich in diesen vnd andern mehr an die Natur / als an die Schrifft hälten.

Der Schandhaß.

Wer wenig sind von Tugendhafft /
Das Schandmaul stehet jhn allzeit offt.
Von Zucht vnd Ehr redt man gar fein /
Die Erbarkeit wil nichts mehr gelten.
Wer nur viel Vnzucht treiben kan /
Der ist jetzunder der beste Mann.

Die geistlichen züchtigen Herrn / sampt den Schulpfaffen vnd alten verliebten außgemergelten Venus Rittern / vñ Zanlosen Weiberlein machen der

Jugend

Jugend ein Plauderment von der Zucht / wie man keine schempare Wort auß dem Munde sol gehen lassen / Col. 3. Wie man die Augen nun den Jungen Mägdelein sol abwenden / und nicht eines gedencken / an das jenige / was sie viel Jahr her haben getrieben. Heist das nicht mit einem Worte auß einem Menschen / einen Unmenschen / auß einem holdseligen / einen unholden / auß einem vernünfftigen / ein unvernünfftig Thier machen? Wie kan man alle Wort auff die Goldwage legen? Ein Wort ist ja kein Pfeil nicht. Wie kan man auch den Augen verbieten / daß sie nicht sehen? Oculi enim tanquam nuncii &c. Wil mans nun so genau spannen mit derjenigen Weis? Hats doch die erste Welt nicht gethan / wird auch wol keine hernach kommen / die es thun wird. Man lese nur Boemum Aub. lib. 3. cap. 3. von den Lacedæmoniern. Item von den Indianern und Adamiten in Böhmen / wie die in öffentlichen Versamblungen Adams Kragbürste / und Eua schwartzes Sammets Täschlein haben sehen lassen / und sich keines wegs geschemet. Desgleichen Curtium von den Babilonischen Weibspersonen / wie sie in Gastereyen erstlich fein züchtig cum omni honestate gesessen / und sehr enge gehalten / endlichen aber / wenn der Wein eingeschlichen / das Schamenkleid weggeworffen und die runden Paradiß Aepffelein und das Kaninermäuselein ohne scheu entblösset: Ja was sag ich von Heiden / schreibet nicht Salomon Prov. 7. daß zu seiner Zeit etliche Weibspersohnen sich mit Jungen Gesellen columbatim geschnäbelt / und haben pflegen zusagen: Ich habe mein Bette schön gesch mücket mit bunten Teppichen auß Egypten / Ich habe mein Läger mit Myrrhen / Aloes und Cynamen besprengt / komm / laß uns gnug Buelen biß an den Morgen / und der Liebe pflegen. Ich wil jetzo Loths Töchter Gen 19. stillschweigend übergehen / und nichts von ihnen sagen. Drumb hält es unser Ethicus dafür / daß es Naturgemäßig sey / mit Frau Venus scherzen / und wenn sie die Geigen weiset / zum wenigsten die Säiten bestühlen / wo man ihr nicht den Fiedelbogen in die Hand thut? Dann objecta movent sensus. Wir haben nit alle die Gaben wie jener Keyser / welcher / als er zu Antwerpen über die Brück zog / und ihm zu Ehren die allerschönsten Madonnen / nur mit subtilen durchscheinenden Zindel auff die blosse Haut bekleidet / præsentiret worden / die Augen davon abwandte und keine ansehen wolte. Vielleicht hatte der gute Herr stumpffe Zähne / und getrawet ihm keine solche harte Nuß zu zerbrechen / und nach dem Ringel zu stechen. Traun wenn einem in Franckreich / Engelland / oder Braband eine schöne Madonna begegnet / wie sie Johann Fischart im Pantagruel beschreibet / die da heute einen weichen und linden Leib / wie die Nortlingische Betten / Goldgelbes Haar / Augen wie Diamanten Stern klar /

klar/Zähne von Helffenbein od Perlen Præſilgen rohte Lyppen/Rosenblüsemle Aängelein/Schwanenweiß Hälßlichen/Alabaſter Gürgelein/Porphyren Hand/Apffelrunde vnd eindharte Marmol Brüſtelein/die nach Palmenart vom griff nit weichen/ ſonder auſſſpringen/ wie die Valenziſche Kaplerlin. gen/gerade volle ärmlein/Wollngelinde Händelein/lange Fingerlein/ Kreidenweiſſe Nägelein/dazu wolgeberig/holdſeliger Anmaſſung/vnd anmüetiger Redbeſcheidenheit: Wenn einem/ſag ich/ eine ſolche Madonna begegnete/ſo müſte er warlich entweder ein Engel/oder gar ein Pengel ſeyn/ der ſie nit zum wenigſten in gegenſchein anblicken möchte/vñ wünſchen/daß er ein ſolch Liebkülſſen möchte haben. Oho/wer möchte dz nit ſagt der Apt von Poſen. Traun wenn einen die Roſe anlächelt/ ſo brech man ſie gerne. Wer wolts außſchlagen/ zwo Kirſchen an einem ſtiel? Concretirt demnach vnſer Ehicus Gott gebe/ was die alten blinden Venus Hengſte/ denen der Viſus per V vnnd F vergangen/ dazu ſagen/daß die Junge Welpurſch ihre äugelein an den ſchönen Madonnen bißweilen erklären mögen: denn ſiehet man doch wol ein gemahltes oder geſchnitztes Bildt nit an/ warumb dann nicht vielmehr vnd lieber eine lebendige Evam? Vergönnet ihnen auch poſt viſum Tactum, daß ſie mögen auff Zieperg ſpatzieren/ vnnd die Flöhe davon jagen. Letzlichen auch Oſculum, daß ſie ſich mit ihnen/ columbatim ſchnäbeln/ welches alles præparatoria futuri conjugij ſeyn.

Der Jungfrawenhaß.

Der Veneri diene man mit Fleiß/
Kehrt ſich nichts an der Alten weiß.
Der Jugendt Augen/ Hertz vnd Nieren/
Thut Venus mächtiglich regiern.
Davon läſſet ſie gar nicht ab/
Solt man ſie auch tragen zu Grab.

Ach was ſol man vil ſagen/ es wollen die Seelherſchenden Clamanten nicht allein/ wie im vergangenen Capitel gemeldet/ den Jungen Liebretchen/ Venuskindern ein Gebiß an den Mund legen/ vnd die Junge anfeſſeln/daß man nichts von der Liebe zu dem Tauſent ſchönen Zuckermäulichen/ ſagen darff/ſonder ſie wollen auch den Augen/darauß die Liebsſtralen ſchieſſen/den Paß verlegen/daß man mit ſehenden Augen blind/mit hörenden Ohren taub/

mit gelöserer Zungen stumm seyn sol. Traun der Prophet vnd König David/ welcher wol ein gantzen Wispel Geister mehr hatte/ als alle Jesuiten / war nie allezeit so gar geistlich/ daß er auch die Bathsebam/ do sie jenen schönen weissen zarten Leib entblössete/ nicht mit den Rücken/ sonder mit den zweyen Stechern/ die er vorneam Kopff hatte / freundlich anblickete. Sein Sohn der junge Herr Ammon/ ließ es bey dem sehen nicht bleiben / sondern dorffte wol dem Jonadab vertrawen / wie jhm zu Muth war ein Spanne vnter dem Nabel / sonder über das die Brunst an seiner leiblichen Schwester Thamar Venusbrunnen ablöschen. Loths zwo Töchter begunnten auch auff den Augen in die Jöhbüschlein zukauffen/ daß sie herren gern einen Kürßner zugelegt / vnnd theten traun das / welchs mit ewiger Schmach jhnen nachgeschrieben wird. Ach wir sind doch alle gebrechlich/ das Gesetz ist geistlich/ wir aber fleischlich: darumb mehr Vnheil zuverhüten / vergünstiget vnser Echicus den Soldaten / so da vnter der mächtigsten Welt Princessin Veneris Regiment seyn/ vnd mit Cupidine zu Feld liegen/ daß / wo sie mit bombarda carnea jhrem Feind von Haarburg die Festung stürmen dörffen/ ehe es jhnen vom Obersten Feldmarschalck ist günstiget/ daß sie doch dieselben mit dem Augengeschütz vnnd Blickpfeilen auff verwunden sollen / damit sie sich in aller Vnterthänigkeit ergeben / das Schörzenfähnlein niderlegen / vnd sich auff Gnad vnnd Vngnad ergeben. Auch erlaubet vnser Echicus den jungen Venus Rittern vnnd Ritterin/ daß sie nicht allein mit den Strahlen der Augen fechten vnd streiten/ sonder auch mit dem Schwert der Zungen jhrem Gegentheil abtrag thun / vnnd mit dem Mundzucker sie listiglich anzukörnen / sich höchstes fleisses bemühen / daß sie sich ins Venusnetz begeben. Vnd dann schließlich / wo alle Macht vnd List nicht helffen wolte/ sich selbst gefangen geben / vnd die geheime Anschläge des Hertzens ohne Scheu entdecken / vnd ohne einige Bemärtelung jhren Sinn vnd Meynung/ doch in geheim / offenbaren / wie Ammon / Simson vnd andern in Amorosischem zug gethan. Im fall auch da sie wegen zarter Jugend zum Venusstreit fast vntüchtig / vnd derowegen noch Zeit genug hetten sich neben einem zweyköpffigen Kalbe Ochsenmässig in ein Joch einzuspannen zulassen/ sollen sie doch mehr auff die süsse Begierde vnd Lust / als auff die bittere falsche / welche hernach folget sehen / vnd das Venusspiel nit sparen / biß der Schnee auff den Bergen ligt/ sonder zeitlich anfangen denn es heißt: Turpe senex miles, turpe senilis amor, Traun da die Lea von jhren Vatter zu Jacob in die Brautkammer geführet wurde/ do schämet sie sich nit lange/ wegert sich auch nicht gegen dem Vatter / weil sie keine Eheberedung zuvor mit jhm vollenzogen/ sondern legete sich gantz willig ins Brambett / vnd schrie wie ein Schaff

das

das geschworen wird/damit sie an der Rede nicht erkannt/vnnd schalck vnd kehl abgewiesen würdt. Gen.29. Ob nun wol nicht ohne/daß die Geistlosen Weiberfeindt solches/wz oben von den Augen gesagt beweisen/vnd auß dem Syrach am 9. Cap. einen Spruch anziehen/sihe nit nach den Mägden/daß du nicht entzündet werdest gegen sie. Gaffe nicht in der Statt hin vnd wider/vnd lauffe nicht durch alle Winckel Wende dein Angesicht von schönen Frawen/vnd siehe nicht nach der Gestalt anderer Weiber: dann schöne Weiber haben manchen bethöret/vnd böse Lust entbrennet dadurch wie ein Fewer. Vnd am 42. Cap. Sihe dich nicht vmb nach schönen Menschen/vnd sey nicht so gern vmb die Weiber denn gleich wie auß den Kleidern Motten kommen/also kompt von bösen Weibern viel böses. Vnd Salomon Prov.6. Laß dich ihre schöne nicht gelüsten in deinem Hertzen/vnd versahe dich nicht in ihren Augenlidern. Solche Sprüche beweisen sie gleichfalls mit Exempeln/als mit deß Egyptischen Hoffmeisters deß Potyphars Weib.mit Sichem deß Hermond Sohn: vnnd mit David. So antwortet doch hierauff vnser Ethicus, daß gemelte Sprüche den Eheleuten/die da schon an einen Ehejoch eingekappelt seyn/das vorwitzige Ehebrechrische geile ansehen frembder Weiber verbiete/vnd keines wegs den Augen der jungen eheleben Leuten die liebe Blicklein/so da auß reinem Hertzen entspringen mißgönne/weil auch im hohen Lied Salomonis am 4 Capitel stehet. Du hast mir das Hertz genommen/meine Schwester liebe Braut/mit deiner Augen einen/vnd mit deiner Halßketten eine. Ach es thut ja dem Jungen frischen Aeuglein wol/wenn sie einen lieblichen glatten Venusspiegel/darinnen sie sich gleich schärffen vnd erklären können/bekommen. Dann wenn im Alter die Augen rach seyn vnd erlesschen vnd die Fenster dunckel werden/da wirds einem wol erboten: Darumb ist vnser Ethicus nicht ein solcher Neidhammel/daß er auff Jesuitisch die Augenweide verbietet/sondern vielmehr gebeut er/daß man das edle Geschöpff Gottes/die hertzliebe Dock/im rothen Rock nicht anschele/wie ein Holtzbock/sondern sie mit Liebsstralen zu sich auffs allerholdseligste locke/vnd nicht fürüber gehe/wie ein Fantastischer gillenfressiger Plock vnd Stock.

Der Sauffhaß.

Bierhelden/Kannenritter gut/
Manch in der Welt viel finden thut.

Die mit dem Herren von Suplingen
Im Bacchus Felde rumbher sprungen /
Vnd hinder Gläserthürme sich/
Verschantzen gar gewaltiglich.

Der Neid wächst nicht allein/wie man spricht/in Klöstern/sonder wird zu Hoff vnd fast allenthalben trefflich erzogen/vnd sitzen den geistlosen Pfaffen gar im Magen/daß sie nichts anders auff der Cantzel sagen/denn über fressen vnd sauffen klagen vnd einen locum communem von der Mässigkeit vnd Nüchternkeit papaliter mit Hand vnd Mund tractiren / welchen dann die Medici dapffer helffen / schreiben andern Leuten eine diætam für/ vnd halten sie selbst nichts/vnd mögen wol ein gute potionem vom Reben vnd Gerstensafft zu sich nehmen/ vnd lassen jhre Patienten ein herbes Trincklein auß sauffen / davon jhnen die Augen übergehen. O hüte sich ein jeder für Kranckheit/es ist kein vngesunder Ding/ vnd für den Medicis, vnd bete fleissig a Jurisconsultorum Codice, à Medicorum recipe, à mala muliere: Libera nos Domine: dann der Juristen Satz / Gesellen Latz / Artzte Tranck / böser Weiber Ranck / Jesuiter Trug / Landsknechte Fluch / Jungfrawe Geschirr / machen die gantze Welt irr. Darumb räth unser Ethicus, daß man die geistliche Frewdenstörer mit jhrem Sobrij estote, vnd die Medicos mit jrem Recipe fahren lassen/ vnd es halten mit Salomone. Eccles 2. da er spricht: Wolan/ ich wil wol leben/ vnd gute Tage haben. Item/ ists nun nicht besser dem Menschen essen vnd trincken/ vnd seine Seele guter Ding seyn in seiner Arbeit? Vnd am 3. Capitel. Ein jeglicher Mensch/ der da isset vnd trincket/ vnd hat guten Muth in aller seiner Arbeit / das ist eine Gabe Gottes. Vnd am 5 Capitel. So sehe ich nun das für gut an / daß fein sey/ wenn man isset vnd trincket / vnd gutes Muths ist in aller Arbeit/ die einer thut vnter der Sonnen sein Lebenlang/ das jhm Gott gibt/ denn das ist sein Theil: Dann welchen Menschen GOtt Reichthumb vnd Güter vnd Gewalt gibt / daß er davon isset vnd trincket für sein Theil / vnd frölich ist in seiner Arbeit / das ist eine GOttes Gabe / denn er dencket nicht viel an das elende Leben / weil Gott sein Hertz erfreuet. Dannenhero haben die lieben Alvätter vor vnser Zeit auß grosser Andacht / die Fast vnd Faßnacht / Martens vnd Vrbanus Feyer / Kirchweihen / Jahrmarckt / Herr vnnd Zehrmessen eingesetzt / welche Jährlich mit devotion fleissiger als alle Kirchenfeste gehalten werden. Denn die Fastnacht ist dieser Welt Lætare, Jubilate, Cantate, jhre Göttin vnd Patronin, da singet man: Es kompt ein Zeit / heist Fastnacht / in der regieret mit gantzer Macht / Ein Planet / heist Elsasser / macht einem offt das Köpfflein schwer / den Beutel leer / vnd

schmal

schmahl das Schmär. Vom S. Martin aber heiſſes Post Martinum, bonum vinum, Gäns vnd Vögel seynd gute Bienen Kray ab. Laß den Bawren die Gans gahn.

O Martein/ Martein/ der Korb muß verbrennt seyn/ das Gelt auß der Taschen/ den Wein in die Flaschen/ die Gans von dem Spiß/ da sauff vnd friß/ Wer sich vollsauffen kan/ wirt ein rechte Martins Mann. Dort niden an dem rane/ da ist ein Berg bekande/ der zeüget den guten Weine/ Fürstenberger genande/ graw ist sein Farb von Gaeten/ darinn er wachsen thut/ Er darff deß Manns wol warten/ erbutzen jhm den Hut/ darzu den Kopff ablaufen/ vmb kein gibt er nicht vil/ das Hirn macht er sausen/ dem der jhn trotzen will/ Er ligt mit vnten vnd aben/ zu dieser Martins Nacht/ darumb ist er zu laben/ Hey/ daß jhr jhm zu Ehren Vogel backt. Vnd I. S. C singt hievon also: Heut ist S. Martins Fest/ drumb wollen wir lustig seyn/ vnd essen Gänse/ vñ trincken den guten Wein darzu auch Gerstenwasser von Zerbst her geführt/ deßgleichen auch Schweine Braten/ wie sichs gebühret. Darumb helffe mir loben den frommen Martinum/ auff daß er vbers Jahr auch gebe vinum, vnd laßt vns singen Resonet in laudibus Vnd laßt vns springen in jucundis plausibus, nun trincket flugs rumb/ die Gänse wollen schwimen/ sonst werdet jhr kriegen im Bauche das Krimen/ die Schweinenbraten seynd auch gesaltzen so sehr/ drumb liebes Nachbar/ ich bitt/ trincket noch einmal her. Nur Hoscha lætæ mentis, wir wollen frölich seyn/ Wer nicht will trincken/ der soll nicht mehr bey vns seyn/ Wer aber sich lustig vnd frölich machen kan/ der soll für andern allen seyn der Martins Mann Ich will jetzo geschweigen/ der andern Special Festen an Geburts Tagen/ Kindtauff/ Stuben verschencken/ Desponsion Maht/ den Namen verschencken/ Kränzlein Gesellschafft/ Büchsen vnd Armbrust Schützen Gesellschafft/ Erndegang/ Liechtsgang/ Bürgerliechen/ Abend Zechen/ Music Kränzlein/ vnd anderer mehr/ welche die lieben Väter/ deren billich ehrlich erwehnet wirt/ wol vnd gutmeynend eingesetzt haben.

Demnach vnser Ethicus nichts von magern Hessen/ die sich nicht gerne fett fressen/ vnd von Thüringischen Häringsnasen/ welche die Fische/ (so der Victor Simonius zu Leipzig/ seiner Frawen also beschriebe/ da er sie nicht nennen kundte/ daß sie röchen/ wie seiner Magd Pfuh/ daher man sie noch Simonus Fisch nennet) für Lampreten essen vnd die Häringsnasen bey vielen Regimenten durch ein Seyl ziehen/ oder in den Sack stecken/ vnd das liebste Kind den Sack lecken lassen. O weg mit solchen dürren magern Hessen/ vnd langen Hagern Thüringischen Häringsnasen. Last die Sachsen herkom-

men mit jhren Schincken/Knapwürsten/vnd Rohenwürsten/das seynd gute Schlampamper vnd Freßbäuche/vnd starcke Speckhälse/die da gefüterte Magen haben/welche fein weit seyn/wie der heutigen Hofflent Stiefel/die man von Füssen schüttelt/vnd anzigē wie ein Block dem Schwängel. Traun wenn einer einen Schincken/einen grossen schweinern Sämmagen/vnd drey Pfund geräucherts Rindfleisch zu dem Morgenbrodt hat/solan er einen guten Anfang mit dem Hunger machen/vnd eine Zeit vor vieren Uhr essen Schläge im Mittag. Vorzeiten hats feine Fresser vnd starcke Heyden gehabt/wie Heliogabalus einer gewesen/der in einem Nachtessen 600. Straußvögel auffsetzen lassen Vitellius, der 2000 Fische vnd 7000. Vögel in einer Mahlzeit fürgetragen. Cleopatra, die in einer Mahlzeit eine solche köstliche Perle zutreiben lassen/die auff 250000. Gülden in Werth geachtet worden.

Darumb ist vnsers Ethici, der ein guter Ethicus oder Fraticus ist/gänzliche Meynung/die teutsche Weltpotz sich jederzeit wol proviantiren soll mit etlichen Polnischen Ochsen (den die Vngarischē fressen die Landstrecht) vnd mit feisten Schweinen/welche/wenn sie Federn hätten/die besten Vögel machten/vnd jährlich zu der Zeit/wenn der Durchläuchtige Herr von Ofen regiert/vñ seine hitzige Gerahten auß seinem Eingeweyde von sich schenst/schlachten lassen/vnd viel Hock Metwürst/Bratwürst/Gehirnwürst oder Bergenwürst/Leberwürst/Rohr oder Bintwürste machen/vnd wenn der Herr von Appetit zu jnen einreut/vnd bringt einen Herrn auß Hungerland mit sich/derselben etliche Braten/oder scheiblicht in guten schorpffen Essig legen/vnd obgemelte Herrn damit tractiren/vnd in Gnaden abweisen mögen.

Weil auch starcke Præsumptiones vnd Vermuhtungen seyn/daß die Durchläuchtenden Herrn von Dürstlingen vnd Tronckreich bey jhnen einen Einzug zu halten gänzlich willens seyn/wird jhnen vom Ethico gerahten sich in der Zeit gefast zu machen mit allerley Getränck von Weinkauf Landwein/Spanischen/Frantzösischen/Rheinischen/Muscateller-Wein/Wintseck Romaney/Elsbrachischen Wein/Rheinfall/vnd wie sie heissen all/desgleichen alle Berge vñ Haußkeller voller Bierschroten/als Bremisch/Embdisch/Londisch oder Englisch/Dantzisch/Brehmerisch/Stettinisch/Hamburgisch/Einbeckisch/Torgisch/Zerbstisch/Rostock. Gariebisch/Solwedisch/Freyburgisch/Naumburgisch/Merseburgisch/Magdeburgisch/Goslarisch/Gustrowisch/vñ wie sie alle Namen haben. Vnd domit sie den Herrn von Dürstlingen vnd Tronckreich mögē in Gnade bleiben/sollen sie sich im trincken steissig exercirn vnd vben/vnd allerley Art zu trincken lernen/als Zwey fürs Maul: Dieses/ daß das Glaß kracht. Denn biß die Augen vberlauffen/vnd biß der Athem aus

klirrt

kurtz wirt: Daß dich in die Zäun/oder solt ihr trincken heun: Eine weisse Hoß in der Neun vnd Soß: In einem Schnurtz in schmahlen Zügen Ein Kleeblat zusamp: dem Stiel Den Kurtz Murtz/Puff Einen Kühsuff. Daß du nicht sitzest nieder/man herst dich sonst auffstehn wider. Sine ponere: Einen Katzentrunck in einem Zuck: Einen Laremischen Trunck/primum, vsq; ad mum. Secundum, bis medium. Tertium, ut primum. Ein anders Trenk: Ein Armgeschränckte. Ein Kober voll Gläser. Ein Becken voll Gläser In floribus Mit zweyen Worten/vñ zweyen Trüncken/ohne niedersitzen/vnd ohne Bartwüschen: Auff der Post/daß du deinen Nächsten stost. Auff Weiberschlagen Auß der Arßterben Die vier Eck der Welt gesuche. Die Roßmühle gen lieben. Mit Nesteln einander zusamengeknüpffet Den Gurgel auff/laß dem Bauch seinen Gang/wie ein frame Fraw. Vber das sollen sie sich auch gefaßt machen mit allerley Trinckgeschirrn/Pocal Römercken. Gestüffelten Krügen Pot Gutruff. Aengster: Pinten Hosen. Kelchen Nappen Haffbechern Trinckschalen. Schlouchen: Pipen Fiolen Kufen: Seydein: Meerkrebsschalen Stübchen. Meickgelten. Kannen. Schöppenkännelein: Seazen Gläser Kransen. Willkomm: Vnd was mehr von gülden/silbern Gläsern/vñ hölzern Trinckgeschirr mag jemals im Schwang gewesen seyn/vnd noch täglich kommen. Vnd sollen sich für allen Dingen höchster Fleisses vnd Schweisses bemühen/dz sie sich in Bacchi Schlachten dermassen verhalten/dz man sie vor Ritter vnd Helden achten möge wie deß Ciceronis Sohn/welcher wegen seines voll vnd wol trinckens halb Bicongus genañt/hierdurch einen immerwärenden Namen erlanget hat/vnd Promachus, welcher an deß großmächtigsten Königs Alexandri Magni Königlicher Taffel das Kränzlen im Sonffen erlanget/hat traun ein Talentum damit verdient. Vnd die Philæni, wie Plinius schreibt (Camer in hor. succis 1. part pag 460. haben gewünschet/dz sie in Walfische möchten verwandelt werden/wenn nur auch das Seewasser zu köstlichem Rheinischen Wein möchte werden. Vnd der Graff Georgius Clarentia, welcher/nach dem er beschuldiget worden/dz er dem König in Engelland nach der Kron vnd Scepter stünde/vnd jhm auß Gnaden vergönstiget worden/dz er selber/welches Todes er sterben wolte/freywillig außerkohre/hat er vielich begehret/daß man jhn in Malvasier wolte ersäuffen/welches auch geschehen/denn do er in ein Faß obgedochten Weins geworffen/hat er so ritterlich darinnen geschlörffi/biß er sich zu Tod gesoffen. Diese haben traun einen Nomen Nachgelassen/daß man nach heutiges Tages weiß von jhnen zusagen: Sonsten würde jhrer langst vergessen seyn.

Dañenher wirts heutiges Tags auch bey den grossen Potentatẽ für ein ritterliche

serliche Kunst geachtet/ vnd wer das wol kan/ der wird vielen andern vorgezogen/ mit herrlichen Forwercken/ Landgütern/ vnd andern Kleynoden geehret vnd begabet/ vnd kan dadurch zu Ehren vnd Reichthumb kommen/ zuvorauß/ wann einer nach Hoffahrt frembden Legaten durch grosse Pocal/ Gläser vnd Kannen die Rungel von der Stirn vertreiben/ vnd den Sieg erhalten kan.

Ob nun wol die heilige Schrifft hefftig darwider donnere/ vnd die heutigen Kirchen Præsidenten, mit Posaunenschall das fressen vnd sauffen abzuschaffen sich höchlich bemühen/ so gibt doch die Welt wenig darauff/ Esaias am 5. Cap. spricht Wehe denen/ die deß Morgens früe auff sind/ vnd sitzen biß in die Nacht/ daß sie der Wein erhitzet/ vnd haben Harpffen/ Psalter/ Paucken/ Pfeyffen vnd Wein in jhrem Wolleben/ vnd sehen nit auff das Werck deß HErrn/ vnd schawen nit auff die Geschäffte seiner Hände. Vnd Esai. 28. 56. Hos. 7. Amos 4. Jhr trincket Wein auß den Schalen/ vnd bekümmert euch nicht vmb den Schaden Joseph. Proverb. 31. O nicht den Königen/ gib den Königen nicht Wein zu trincken/ noch den Fürsten starck Getränckt. Sie möchten trincken/ vnd der Rechte vergessen/ vnd verändern die Sachen jrrgend der elenden Leute. Vnd Eccles. 10. Wehe dir Land/ deß König ein Kind ist/ vnd das Fürsten früe essen. Wol dir Land/ deß König edel ist/ vnd deß Fürsten zu rechter Zeit essen/ zur Stärcke vnd nicht zur Rust/ (dann durch Faulheit sincken die Balcken/ vnd durch hinläßige Hände wird das Hauß ertieffend) das machet/ sie machen Brod zum lachen/ vnd der Wein muß die lebendigen erfreuen/ vnd das Gelt muß jhnen alles zuwege bringen. Item Proverb. 23. Wo ist Wehe? Wo ist Leyd? Wo ist Zanck? Wo ist Klagen? Wo sind Wunden ohne Vrsach? Wo sind rohte Augen? Nemlich/ wo man beym Wein ist/ vnd kömt außzusauffen/ was eingeschencket ist. Sihe den Wein nicht an/ daß er so roht ist/ vnd im Glase so schön stehet/ er gehet glatt ein/ aber darnach beysset er wie ein Schlange/ vnd sticht wie ein Otter. So werden deine Augen nach andern Weibern sehen/ vnd dein Hertz wird verkehrte Ding reden. Vnd wirst seyn/ wie einer/ der mitten im Meer schläffe/ vnd wie einer schläfft oben auff dem Mastbaum. Vnd Paulus Eph. 5. Sauffet euch nicht voll Weins/ daraus ein vnordentlich Wesen folget.

Ob nun wol solche vnd dergleichen Sprüche am klaren Tagliecht liegen/ vnd nicht geläugnet können werden/ so bleibt doch Vele Welt/ vnd hält mehr von jhrem Bauch Gott/ als von dem wahren Gott/ vnd lebt lieber mit dem reichen Schlampamper Luc. 16. alle Tag in Frewden/ als mit den armen Partecken fressern in trawren/ Gott gebe wie es dort in der schwartzen

Brun-

Brandenburg wirt beschaffen seyn/da die Weiberkinder vnd Herren von Durstlingen weder Bier/noch Wein/Ja/nicht ein einiges Tröpfflein Wassers haben werden/vnd an statt deß irrdischen Vberflusses/ein ewiger/vnauffhörlicher Mangel wirt erfolgen.

Der Lugen Has.

Stelen vnd Lügen seynd nicht gern/
Von einem faulen Bruder ferrn.
Die Warheit thut man offtmals spahrn/
Gantz Wägen voll Lügen empfahn.
Dann die Welt hört gern Lügen mehr/
Drumb leugt man heutig o Tags so sehr.

Es kommen auch die alten Phantasten/die sich grosser Privilegien wegen jhres Alters anmassen vnd wöllen vns gern vberreden/wenn wir jungen Leute auff Hochzeiten/vnd andern Freudengelacken seyn/daß wir sollen stillen wie die stummen Stöck vnd Blöck/vnd dörffen sich höchlich Vocales nennen/vns Jungen aber Muras, wollen kurtz rund das gresse Wort allein haben/andere sollen jhnen zuhören/vnd jhre Rede für Oracula halten/als wenn sie vom Himmel kämen wöllen auch nicht/daß man ein gefüetert Lügen auff die Bahn bringe/dörffen es flugs für eine Todesünde achten/vnd einen wol Lügenpropher vnd Fabelhans heissen. Gerade als wäre es eytel Warheit/das sie sagten/Ja/hinder sich meyne ich/wie der Bawr den Spieß trägt: Oho/solten sie an der ersten Lügen gestorben seyn/so würden sie jetzt dem Käß vnd Brodt nicht weherthun. Was dörffen doch die kindischen Phantasten sich zu Sinn ziehen? Sehen sie dann junge Leut für Narren an? Wollen sie jhnen die Zunge im Hals anbinden? Sollen sie gar keine Lügen auff die Bahn bringen? Habens doch die Alten so gar genau nicht genommen/sondern offtmals einen Reyff herfür gebracht/der wol im Jahr nicht gefallen ist. Haben nicht die Ebreischen Wehemütter oder Hebammen gelogen/do sie sagen/Die Ebreische Weiber seynd nicht wie die Egyptische Weiber/sondern sie sind harte Weiber/ehe denn die Wehemütter zu jhnen kommen/so haben sie gebohren? Exod. 1. Hat nicht die Rahab gelogen/do sie die Israelitischen Kundschaffter verstecket/vnd vor deß Königs zu Jericho Diener vorgab/sie wären schon hinauß/Josuæ 2.

Hat nit der Prophet Elisæus auch gelogen/ da er den Herumbstreicher/ der er die Syrer (welche ausgeschickt waren/ ihn zu suchen) wolte mit Blindheit schlagen/ vnd nachdem er solches erlangt zu den Syrern sagte: Diß ist nicht der Weg noch die Statt/ folgt mir nach ich will euch führen zu dem Mann/ den ihr suchet/ sie aber mitten in Samariam an einen solchen Ort/ dahin sie nit hatten begehrt/ nemlich mitten vnter ire Feind. 2. Reg. 6. Ist nit Jacob auch neben der Warheit hergangen/ da er sich für Esau außgab/ vnd mit List den Segen davon brachte. Gen. 7. Haben nun das die geistlichen frommen Leute im alten Testament gethan/ solte es denn nun zu diesen Zeiten so gar ein gräwliche Sünde seyn/ die nit könte vergeben werden. Vnser Echius gibt licentiam garriendi & mentiendi plenariam, Narrantes narra, vt narrent narranda Nasis, daß sie die Wort nit so eben auff die Goldwage legen/ vñ ob sie der Warheit gemäß seyn/ bewegē/ sondern frey vmer die Tauben schiessen/ vnd liegen/ daß die Balcken krachen/ vnd jederman muß dessen lachen. Ja/ wer die beste Lügen fürtern kan/ der soll seyn der beste Mann. Im Fall sie aber eine gratiā mentiendi haben/ so sollen sie beym Vincentio Ladislao, vnd bey den Herrn Talen von der Talenburg in die Schul gehen/ vnd daselbst Sylvam mendaciorum profitiren hören. Wann sie nun darinnen ziemlich profitirt, so sollen sie sich bey vornehmen Leuten grosser Thaten rühmen/ vnd sagen: 1. Wie er in Vngerland gewesen/ vnd mit einem geringen Hauffen/ nemlich drey hundert weniger einē/ welcher kranck war worden/ siebentausend Türcken erlegt/ daß keiner davon gefangen/ sondern alle Stein Todt blieben wären. 2. Daß er eine Statt in Utopia genant Undenopolis mit Pomeranzen/ Melonē/ Citronen vnd Granatäpffeln gestürmet vnd eingenommen habe. 3. Daß er eine Schwester gehabt/ welche gleichfalls in ritterlichen Thaten vnd Kriegsläufften nit allein erfahren/ sondern auß Mannhafftem Gemüht in einem Tag vnd Nacht vier vnd zwantzig Kärl vmbgebracht. 4. Er soll/ wenn man von Kriegssachen deliberirt, einen Rahtschlag proponirn, wie man mit wenig Kriegsvolck dē Feind einen grossen Abbruch thun könne/ nemlich/ wenn ein jeder auff einem grossen Hut 24. Röhr an statt der Federn führete. 5. Wie er dermal eins im Holtz ein Wildschwein angetroffen/ daß da blind gewesen/ vnd von dem jungen Schwein/ welches Schwantz das blinde im Maul gehalten/ geführet worden/ vnd wie er dasselbe mit einem Armbrust durch den Kopff zuschiessen vermeynet/ vnd aber auff die Seyte geschossen/ vñ den Schwantz getroffen/ da das junge Schwein davon gelauffen. Weil aber das alte Schwein stehn blieb/ vñ den Schwantz im Maul behaltē/ so sey er hinzu gelauffen/ hab den Schwantz ergriffen/ vñ es auß dem Wald bey 7. meyl Wegs mit zu Hauß geführt. 6. Deßgleichē wie er

auff

auff ein ander Zeit ein groß Wild/welches Zähne einen halben Elen lang gehabt/gefangen/daß da wol 7. Centner gewogen habe. 6. Wie er einsmals in grosser Gefahr gewesen/da im im harten Winter ein starcker Wolff entgegen gelauffen vnd seinen Rachen auffgesperret/in Willens in zuverschlingen/vnd wie er dem Wolffen die Hand in den auffgesperretē Rachen so tieff gestossen/dz er den Schwantz ergriffen/vnd mit grosser Gewalt den Wolffe vmbgekehret/das innwendig herauß/wie ein Schuster einē Schlech vmbwendet. 7. Kan er vber diß alles sich rühmen/wie er vor der Zeit ein Wildschützē gehabt/der auff einmal mit Schrot 12. Kranich auff einē Schoß geschossen/etwas theils in die Beyn/vnd eylend zugelauffen/dz sie sich nicht wider erheben möchten/all 12. vnter die Gürtel gesteckt/weil aber ein grosser Wind gewesen/haben sich die Kranicherhöle/vñ mit dem Schützen in die Lufft gestogen/dz man nie wissen können/wo er hinkommen sey. 9. Er kan sich selbst rümen eins wunderbarlichen Schuß/wie er auff ein Zeit ein Eychorn dē gantzē Kopff abgeschossen/welches gleichwol vom Baum herunter gesprungen vnd davon gelauffen/vnd do deß Morgens ein Bawr komen/welcher berichtet/dz er ein Eychhorn ahne Kopff hätte lauffen sehen/so hab er ihm nachgeeylet/vnd es noch einmal geschossen/nichts desto weniger aber seye es vberall herumb gesprungen/biß es endlich ins Wasser gefallen/vnd als sein Schießhund es wollen herauß holen/habes ihm noch in die Nase gebissen. 10. Deß gleichen kan er sagen/wie er hab ein Mann gekant/der da viel Granatäpfelkerner gessen/welchē ein Granatenbaum auß der Nasen/Mund/Augen vnd Ohren gewachsen/welcher Baum gute Granaten getragen/die er nit allein selber gesehen/sondern auch selbst davon gegessen hab. 11. Item/er kan groß dicentes machen von starcken Trincken/wie er auff einmal selbst vier/ein gantz Lägel völl Malvasier/vnd auff ein ander Zeit selbst dritte 16. Maß Wein in 3. Trincken auffgesoffen hab. 12. Item/wie er einmals zu Wimerszeit bey einem tieffen Wasser hergeritten/vnd gewar wordē/dz er eine grosse Fischrense vnter den Eyßschnitten hergeflossen/vñ demnach mit seinen Knechten berahtschlaget/wie sie doch die Fische möchten herauß bekommen/do dann der eine Knecht vngesäumet mit seinem Gaul/in Meynung das Fischreiß herauß zuholen/in das Wasser geritten/welchen ein grosser Fisch sampt dē Pferd verschlungē/der da vber 3. Tag hernach gefangen vnd Land gezogen/vñ von ihm mit einē Pfeilschrohr geschossen/vñ drauff aufgeschnitten worden/do dann sein Diener von stund an mit seim Pferd frisch vñ gesund herauß gesprengt/vnd vnversehrt davon kamen. 13. Item/dz er an einem Orte/ein Brattpfanne gesehen/welche so groß gewesen/dz jhr 280. daran gearbeitet/die da etliche Jahr so weit von einander gesessen/daß keiner deß andern

Schlag hab können hören. 14. Item/wie er auff eine Zeit auffs Waldwerck gangen/ vnd mit einem Falcken einen Reyger gehetzt/ do nun der Falck den Reyger in der Lufft gestossen/sind sie beyde herab gefallen/vnd im fallen sey ein Schwein hergelauffen/dz sie beyde gantz vnd gar verschluckt. Als er nun solches gesehen/ sey er drüber entrüstet worden/ vnd habe es im Zorn gefangen vnd darnach auffgeschnitten/ da sey beyde der Falck vñ Reyger auß deß wilden Schweins Magen frisch vnd gesund herauß geflogen/vnd der Falck hab den Reyger mit den Klawen noch fest gehalten. 14. Item er kan sich seiner Fechterkunst rühmen/ wie er darinnen dermassen erfahren/dz der weit vñ breite Erdkreiß seins gleichen nit trage/vñ dz noch keiner vnbeschädigt von jm komen sey/ wie er auch auff mancherley Art/ entweder mit Rappir allein/ oder aber mit dem Rappir vnd Dolchen/ja wol mit vier Rappiren zugleich fechten könne. 16. Item/er kan sich rühmen seiner vortrefflichen kunstreichen Musicanten/ wie er einen Bassisten gehabt/der so starck gebruñet/dz ein Gwölb oben in der Kirchen von sich selbst entzwey gebrochen/ vnd weñ er nit hätte müssen auffhören/so wäre das Gewölbe gar eingefallen/vñ hätte viel Menschen in der Kirchen erschlagen. 17. Deßgleichen/ wie er auff seiner Reise dermal eins einen Storchen auffm Tach so lieblich vnd schön hab hören singen/ nach grüner Farb mein Hertz verlange/ daß er erstlich nichts anderst gemeynt/ denn es sey ein schöne Jungfraw gewesen/ daß er auch durch solchen lieblichen Gesang gleich in Liebe entzündet worden. 18. Item wie er einen Papagoyen gehabt/der so lieblich auff der Querpfeiffen mit seinem Mund gepfiffen/ daß nicht zu glauben sey/daß ein Mensch jemals auff der Welt gelebt/ders jhm hätt nachthun können. 19. Item/ wie er einsmals ein Neapolitanisch Pferd gehabt/ welches dermassen abgericht/ daß es hat alles jhm vnd lassen können/ was er jhm nur befohlen/ darzu er weder Rutheen noch Sporen bedörfft/ vnd habe dasselbe vor Hünern vnd Hasen stehen können/ nicht anders wie ein Hund. Als er nun mit dem selbigen auff eine Zeit im Holtz durch einen Busch/darinnen ein klein Wässerlein/ gerunnen/ da hab das Pferd die Ohren gespitzt/ vnd sey stell gestanden/ darauß er dañ wol deß Pferds Meynung verstanden/ vnd demnach einen Stein (welchen er zu Venedig gekaufft/ vnd zuvor war Holtz gewesen/ dessen Tugend dann sehr groß/ also daß er deß Nachts so hell vnd klar geschienen/dz man dabey hat lesen vnd schreiben könnē) herfür genomen/ vnd drey Hasen vnd 300. Enten auff dem Wasser schwimmen gesehen/ von welchen er doch nie mehr denn sieben erschossen/ weil er sich befahret/ es möchte etwan ein Gespänste seyn. 20. Item/ wie er ein Spannisch Pferd gehabt/ welches so hoch begabt gewesen/ daß wenn es vernommen/dz es vor Königen/

Fürsten

Fürsten vnnd Herrn gebracht / so habees von einem Knie auff das ander gefallen / vnd jhnen Reverentz gethan / vnd darnach hab sichs auff einem Platz etwa eines Tisches breit bey drey Stunden herumb gerummelt / ja es habe sich auffm Eyß / das doch nicht beschlagen gewesen / über zwo Stunden gerummelt / hab auch keinen andern wollen lassen auffsitzen / denn jhn / vnd wo er jhm nicht zuvor / ehe er auffgesessen / eine Maulschelle gegeben / so sey das Pferde gar trawrig worden / vnnd habe gedacht / er zürne mit jhm / vor welches denn der König in Spanien 6000. duppelt Ducaten / vnd zween schöne Hengst hat geben wollen. 21. Item / wie er einen Reitschmiede gehabt / der da so kunstreich gewesen / daß er ein gantz Regimene Pferde im Lauff beschlagen können / daß es jhnen am Rennen nichts hat hindern können. 22. Deßgleichen wie er auff eine Zeit ein auserlesen herrlich Pferdt gehabt / mit welchem er einsmals auß gereiset vnd in einen tieffen sümpfichten Morast gesetzt / da hab das Pferd alle vier Eysen abgerissen / da er nun solches inreiten vermercket / sey er wider zurücke an obgemelten Ort geritten / da sey das Pferd so geschicklich gewesen / daß es in einem Sprung in alle vier Eysen gesprungen / vnnd haben sich die Nägel wider vmbgebogen / daß er desselben Tages noch acht Meilen darauff geritten. 23. Item / wie er auff eine andere Zeit einen kastanien braunen Gaul gehabt / welcher / als er sich in Sattel hat schwingen / vnnd jhn hinauß reiten wollen / auß seinem Mastdarm 7. natürliche Eyer / welche seine Schreiber alsbald gesotten vnd gessen / habe fallen lassen.

Wer solche jetzo erzehlete vnd andere wunderliche Sachen kan er einen Vorrath haben von newen Zeitungen / damit er sich bey den Leuten hören lassen. Als 1. wie er vorlängsten auß Lappenland auß der Statt Buxa kommen / da man den gantzen Tag geleutet / vnd für gewiß berichtet habe / daß Maria, Gottes Mutter mit Tod abgeschieden sey. 2. Wie er von Kalbrot in Schlauraffenland gewesen / da er habe eine lange Leiter am Himmel angelehnet gesehen / darauff viel Weiber vnd Kinder auff vnd abgestiegen / vnd Gelt / Zucker vnd Honigkuchen geholet haben. 3 Wie er von Wien auß Oesterreich jetzo erst komme / vnnd habe daselbst gesehen / daß die Donaw von Wien gen Regenspurg auß gebrannt. 4 Wie er auß Vngerland komme / vnd gesehen / daß der Wag voller gebratener Fische / etliche Meilwegs lang gelegen sey. 5. Daß er vorlängsten zu Straßburg sey gewesen / vnd daselbsten eine solche grosse Rüben auff dem Felde gesehen / daß er mit einem schnellen Roß in dreyen Sommerlangen Tagen dieselbe nicht hab vmbreiten können. 6 Daß er auß Utopia kürtzverrückter Zeit komme / vnd glaubwürdig da selbst berichtet worden / daß man einen grossen Kessel mache / daran dreyhundert Schmiederinge

umbher / vnd zwölff in der mitten arbeiten / vnd daß einer vom andern so ferr stehe / daß wenn sie gleich auffs allerlauteste klopffen / dennoch einer den andern nicht vernehmen könne. 7. Daß er einen weiten Weg die Länge vnd Quer gereiset hab / vnnd viel wunder Dings gesehen vnter andern aber einen Vogel / der auff einen nidern Baum gesessen / vnnd vmb den Mittag sieben Meil wegs lang einen Schatten gegeben habe. 8. Daß er auff seinen Landen kommen / vnd viel Abentheuer erfahren / insonderheit aber hab er ein Ey auff einem Kirchhoff gesehen vnmäßlicher Gröſſe / vnd viel Bawren mit Bickeln vnd Hawen / welche sich vnterstanden das Ey von der stat zu bringen / welches doch vnmüglichen. Als aber aller angewandter Fleiß vergebens vnd vmbsanst / da sey die gantze Schaar dahin kommen / vnnd haben Verlangen gehabt / zu sehen / was in diesem grossen Ey were / vnnd habens demnach mit Bicken auffgeschlagen / da habe er auff einem hohen Berge zugesehen / vnd sey gewahr worden / daß das Ey sey auffzulauffen / vnd sich so hoch ergossen / daß es alle Bawren sampt jhren Häusern vnd Höfen / vnd alles Getreide auff dem Felde ersäuffet hette / vnd wenn er nicht auff dem hohen Berge zu seinem grossen Glück gesessen / so hett er zugleich mit ersauffen müssen. 9. Daß er auß Utopien newlicher Zeit kommen / in welchem Lande solche grosse vnglaubliche Kälte sey / daß einem die Wort / sobald man sie geredet / in der Lufft gefrieren. 10. Daß er die Welt auff vnd abgewandert / vnd viel Wunderdinge gesehen vnd gehöret / aber nichts seltzamers / als daß er in einer Stadt Sommerzeit sey spatieren gangen / da habe etwas angefangen bey jm zu reden / darüber er sich nicht wenig verwundert / vnd ob er wol keinen einigen Menschen / weder jung noch alt gesehen / so habe er doch ein überwunder groß Geschwetz gehört von Männern vnd Weibern / von Jungen vnnd Alten / davon man sagt / daß es die im Winter zugefrorne Wort seyn solten / welche im heissen Sommer wider auffthawen. 11. Daß er vom Ende der Welt komme gelauffen / vnd habe gesehen / daß es mit Bretern daselbst sey vnterschlagen / vnd daß Sonn vnd Mond übern Hauffen geworffen / vnd gantz verschimmelt liegen / da hab er an der Wand geklopffet / aber Niemand hab jm wollen antworten / drumb sey er wider vmbkehrt. 12. Daß er das Land auff vnd abgezogen / biß er endlich ans Ende der Welt were kommen / da were es so finster gewesen / daß er kein Klicken hette sehen können / er hette denn ein Fewer angezündet / er habe nichts gehöret / keine Gesellschafft gesehen / keine Sonne noch Mond sey auffgangen / er habe zwar einen hören singen / aber nicht sehen können / wo er gewesen. 13. Daß er auff einer Statt Vadenopolis komme / da hab man einen enthäuptet / weil er den Schnee beym Ofen gedörret / vnnd jhn darnach

jn Marcke geführt / vnd für Salz verkaufft habe. 14. Daß er ein Landsknecht vnd Soldat gewesen / vnd kommen jetzundt auß dem Krieg / vnd bringe wunderliche newe Zeitung / denn als er in Belägerung einer Statt einsmals die Schiltwacht gehalten / da habe es so sehr geregnet / daß er nirgend habe bleiben können / sey demnach auß höchster dringender Vrsach in eine Carthaunen gekrochē / vnd habe seinen Spieß hinden nachgezogen / vñ daselbst Schiltwacht halten wollen / habe aber nicht gewußt / daß sie geladen vnd abgerichtet gewesen: Als er nun in der Büchs entschlaffen / sey die Büchs angezündet vnd abgeschossen worden / da sey er / weil sie gar zu hoch gerichtet / über die Statt geflogen / vnd in einem Wald nidergefallen / darinnen ein tieffer Schnee gelegen / daß jhm dergestalt der Fall nicht wehe gethan habe. Da er aber wider auffgestanden / vnd wider ins Läger gehen wollen / sey jm ein grimmiger Wolff vngewarneter Sachen mit offenem Rachen entgegen kommen / welchen er mit frewdigem Muth angetretten / seine Hand außgestrecket / jhm zum Rachen hinein gegriffen / durch den Leib / biß er jhm seinen Schwantz ergriffen / da habe er jhn gantz vmbgekehret / wie man einem Hasen den Balg abzeucht / vnd sey also dieser Gefahr entgangen. 15. Daß er Wunders vnd Abentheuers halben viel Länder durchzogen / vnd ins Land Armenien kommen sey / da habe er einen Berg gesehen / darauff die Archa Noe gestanden / sey demnach vmb Wunders willen hinauff gestiegen / vnnd etliche viel Tagereiß damit zubracht / da er dann eine weil zimblich Wetter gehabt / bald aber Frost vnd Kälte / habe doch durch Hitz vnnd Frost hindurch gedrungen / biß er in alle Höhe kommen / vnd sich daselbst auff die Spitze zur Ruhe nidergesetzt / zusitzen / wo er gewesen / aber da habe er nichts vmb sich gesehen / der Berg sey so hoch gewesen / daß die Welt vor seinem Angesicht verschwunden / vnd als er sich auffgerichtet / hab er den Himmel anrühren können / da habe er angeklopfft / aber Niemand habe es gehöre / weil er denn erachten können / daß es nicht der rechte Ort sey / da man in Himmel einlässet / da sey er zwischen dem Berg vnd dem Himel überzwerg mit grosser Noth gekrochen / sich sehr verletzt / vnd am Himmel viel Plätz abgerissen / habe aber endlich mit grosser vnsäglicher Mühe widerumb durch Frost / Hitze / Schnee / Regen vnd Wind herunter steigen müssen. 16. Daß er auß Indien auß dem rechten Wunderland komme / da er wunderliche wilde Leute / vnd seltzame wilde Thier gesehen / sonderlich aber habe er gesehen solche grosse Immen / die da den Schaffen an der Grösse gleich weren / vnd wer doch das Immenhauß da sie ein vnd außfliehen / nicht gröser / weder hie zu Land. 17. Daß er einmal im Herbst / da die welschen Nüß reiff seyn / habe mit seiner Stärcke prangen wollen / vnd die Nüsse abwerffen /

vnd

vnnd habe einen solchen starcken Wurff gethan/ daß er den rechten Arm auß dem Leibe hinweg geworffen. 18. Daß er auß dem Land zu Vngern komme/ da jhm dann Wunderdingen begegnet seyn/denn da er dermal eins auß Hungers Noth in eine Statt geritten / Brot vnnd Wein vmbs Geld zuholen/ da haben jhn die Bürger für einen Feind angesehen / vnd den Schutzgattern niderfallen lassen/welcher hinder jhm/sein gutes Pferd als mit einem Schwert entzwey geschlagen/ es sey aber dennoch so starck blieben/ daß es jhn noch auff den Marck getragen / vnd als er daselbst summeln wollen / vnnd es nicht wol springen/wie es pfleget/da haben erst gesehen/daß dem armen Thier das Hertz auß dem Bauch herfür gehangen / vnnd sey daselbst erst mit jhm nidergefallen. Da haben sie jhm ein ander Pferd dafür gegeben / welches grosse Tugendt an sich habe/denn als er einsmahls über das Eyß setzen wollen/welches gebrochen/daß man weder jhn noch das Pferd gesehen/ da habe es vnter dem Eyß herein getrabet / vnd drey Tage mit jhm fortgerennet / biß er endlich eine Lucken gefunden / da sey es muthig herauß gesprungen / vnnd er also der Gefahr entgangen.

Daß aber die Geistlichen Herrn auß Levit. 16. herfür bringen/jhr solt nicht lügen / noch fälschlich handeln / einer mit dem andern / vnnd auß dem Syrach am 7 Cap. Gewehne dich nicht an die Lügen/denn es ist eine schändliche Gewohnheit. Vnd Col 3. Lügen nicht vntereinander. Darauff antwortet vnser Ethicus, er concedire dem Mosi / Syrach vnd Paulo gerne / was sie geschrieben haben / aber die Welt wolle sich daran nicht kehren / sondern sie höre gerne/ wenn man mit Lügen vmbgehet / vnd sie befleissige sich dessen / als eines sonderlichen Kunststückes/ darumb müsse man der Welt hierinnen indulgiren vnnd Licentiam mentiendi geben / daher kompts auch / daß offtmahls die Historiographi vnd andere Scribenten alle Franckfurter Messen gantze Wispel voll Lügen cum licentia superiorum herfür bringen / darumb sich die Weltkinder hauffenweiß dringen / vnd immer weiter fortbringen/daß man weiß allenthalben davon zusagen vnd zusingen.

APPEN-

APPENDIX.

Ein kurtze / doch gewisse Practick auff alle künfftige Jahr gerichtet.

Vom Anfang dieser Jahr / vom Eingang der vier gezeyt / deß Frühlings / Sommers / Herbsts vnd Winters.

DJe zukünfftigen Jahr werden sich allweg anfahen am achten Tag nach Weyhenächten / zu früh nach 5 Vhren / 6. Minuten. Vnd dieweil dazumal Sylvester Retrograda das in einem dusimigen Aspect noch nicht gar verschwunden ist / so wirdt es vmb dieselbige Zeit noch etwas finster seyn / es verhindere es dann die oppositon Solis & Lunæ, der Aspect deß Vollmonds / darnach aber / wann die Sonn nach siebnen anfängt dem Feld Augen zugeben / vnd der Statt Ohren zumachen / so werden an vielen Orten die Lecherer außgelöscht.

Frühling.

DEr Glentz oder Frühling wird seinen Anfang nehmen / so bald der Schnee ist abgangen / vnd die Täg vmb zwo oder drey Stund gewachsen seyn. Vnnd dieweil alsdann das frech Erdtreich seinen Rachen wider der Sonnen Gegenschein wird auffreissen / vnd von dem warmen Regen geschwängert wird / ist vnd sol männiglich gewisser Zuversicht seyn / daß die grünen Blätter / die wolriechende Kräutlein / die blawen Feyelein / die gelben Schmaltzblümlein / die weissen vñ rotsträmigen Baumsblüt / sampt anderer Feldtlieher / viel gemeiner vnnd wolfeiler nach der dollen Faßnache seyn werden / dann sie vor dem heiligen Christtag im Advent ze gewesen. Am End dieses ersten Quadrangels wird ein grösser Brechen entstehen / von wegen der Influentz vnnd Conjunction der öbersten Sterrn / als da

seyn Kirchengebott/vnd Christliche Gehorsam/daher die Fasten im Brauch gehet/nach welcher ein jeder ein Ergötzligkeit zusuchen pflegt. Darumb wird auff den heiligen Carfreytag/ vnd folgenden Sambstag (angesehen/ daß jederman wil Fladen vnd Eyerkäß essen) jrn nothwendiges grosses Eyerbrechen müssen vorgehen/daher ein grosse Wölffung vnter die Eyerschalen kommen wird/ sonst wird das Gold vnd Bargele vmb dieselbe Zeit am thewrsten seyn.

Sommer.

DEr Sommer fängt sich alsbald nach Ostern an / wann sich die Dünst / so auß dem wässerigen Zeichen der Fisch / Krebs vnd Hering entsprungen / mit deß Widders vnd Kühfleisch Gegenschein abgewechselt vnd verglichen haben. Vnd ob gleichwol die holdselig Sonn alsdann je länger je wärmere Mütz schlagen wird / so werden jhr doch nicht wenig am külen Getranck Weins vnd Biers Mangel haben/vnd so werden jhr auch viel durch einen fieberischen Aspect vergiffe / deß Frörers sich nicht eher erwehren können / biß jhn das Zähnklappern auffhört. Vnd wann man in dieser Quadratur das Graß nit zu gelegener Zeit wird abegen/ so steht darauff/ es werd sein viel verwelcken/ dürr vnd zu Heu gemacht werden. Ferner sol auch das Dorffwasser in Brunnen so süß vnd geschmack werden / daß manchem durstigen Schnitter ein kalter Trunck Wassers baß schmecken wird/ dann den reichen Hünerfressern der Badwarm Gänßwein.

Herbst.

DEr Herbst fängt sich gleich mit dem newen Most an / wann die Weinbeer dann wol zeitig seyn / so wirdt der Most gut/ seynd die Stöck wol beschlagen / so wird deß newen Weins auch viel. Ist derhalben zubesorgen/es werde manchem einen Schlucker der tag ob der Zech zu kurtz werden/angesehen/daß die langen Tag vmb dieselbe Zeit/ durch den finstern Drachenschwantz vnter den Erdboden gezogen / mächtig lange Nächt verursachen sollen. Zu dieser Quadratur wird ein grosser Abfall werden/also daß viel wolbekleideter laubreicher Bäum jhrer Zier sollen entsetzt werden / vnnd also vor Jederman der Kleidung beraubt / nacket zu schanden werdē. Es sol auch nach Meynung Ptolomæi & Bacchi, d'Auffgang Arcturi cum vindemiatore, Abgang an newen leren Jässern / vnd Mangel an allen vollen Säckeln bringen. Vrsach/wer nicht Wein oder Bier hat die Faß zu füllen/

füllen/der wird sie mit Getrayd/Salz/Kraut vnd Rüben einfüllen/in Weinländern wird das Bauchgerümpel den durchbruch machen / also daß manchem der Weg zu lang seyn wird / etwan nur bey dem nechsten Weinstock niderpfergen / den besten Most wird der gemein Mann am liebsten trincken / es sol meyn ich in dieser Zeit/ Aepffel vnnd Birn den Bawrn vngeschelt zuessen erlaubt seyn/ es wird auch deß lieben Getrayds so viel werden / daß mans mit Schaffen/ Schäfflein / Maltern / Müeten / Sümmern vnd Vierteln wird außmessen.

Winter.

DEr Winter wird diese Jahr dem Herbst gestracks auff der Fersen nachfolgen / mit weissem Schnee/ vnnd schwartzen Kolen / mit kaltem Eyß vnd warmen Oefnen / im Fall daß man anderst wol einheizt.

Vnd wann zu dieser Zeit die Sonn vmb Mitternachtein in o cœli im Schützen oder Steinbock seyn wirdt / so sol man vergewist seyn / daß sich der Vollmond per directam oppositionem der Sonnen entgegen setzen wirdt / vnd im Zwilling oder Krebs zu öberst am Himmel zur selben Zeit stehen wird. Auß welcher nicht vnnatürlichen oppositon der grössten zweyer Liechter/ dergleichen sich im Jahr nur zwölff zutragen / durch die zwölff Zeichen / folgen wird / daß je kälters dieselben Nächt seyn wird / je heller auch die Nächt gesehen werden / es wird auch folgen müssen / daß die vom Kachelberg / vnnd die Seutt Ofen / welche diesen Zeichen vnterworffen seyn / mit dem fewrigen Aspect von ehürten Holtz dermassen erzürnt werden/ daß man sich leichtlicher an ihnen verbrennen mag dann vmb S. Jacobs Tag / derohalben sie billich in Ehren sollen gehabt werden / sonderlich vom Weibervolck. Die Mägdt vnd Diern werden mit solcher innbrünstiger Lieb gegen den weissen Mohren vom Ofenloch entzündet werden / daß zubesorgen / sie müssen jhnen zum hendern hinein blasen/ so lang viel/ biß sie Fewr außspeyen/ vnd sich entgegen mit hitziger Brunst vernemmen lassen. Welcher in dieser Quadratur ein gefrorens Ey legt / dem ist gewiß der Magen erkalt / demnach er eylendes sol / bey den Brüdern vom Finstern Stern/ Rath suchen/ will er jhm anderst per tabulas directionum geholffen haben.

Von den regierenden Planeten diſer Jahr/ alsdann ſein Boßheit / vnd Fraw Irthumb/ laut dieſer nachfolgenden Reymen.

Mars Haderkatz mein Namen iſt /
Boßheit ich üb zu aller friſt.
Wie mich mein Weib abrichten thet /
Hoffart vnd Vnzucht vneen ſteht /
Frag / warumbs ſo übel zugeht.

Von den zwölff Monaten/ vnd von Eingang der Sonnen in die zwölff Zeichen / vnd jhrer eygenlichen Würckung.

Jenner.

IM Jenner wird die Sonn vmb ein Stund früher auffſtehen/ vnnd dem Waſſerman ein warms Bad gieſſen/ deren Würckung in Badſtuben am ſtärckſten ſeyn wird/ dañ da werden die Leut gantze Schaff über einander gieſſen/ alſo daß jhn die Federn werden eh außgehen/ eh ſie recht eins Bad koñen/ gantz bloß erfunden werden/ wann es in diſem Monat gefroren iſt/ ſo wird es kül vnd trucken ſeyn/ die grünen Dannen/ Buchsbaum vnnd Eych werden vor der Faßnacht ſchöne Blätter haben / der weiß Schnee wird den vnſauberen Menſchen nützlich ſeyn/ dañ im erſten grad küler/ im andern feuchter/ im dritten ſäuberer/ die friſch newgelegten Schwalbeneyer ſeyn in dem Monat gut fürs Podagram/ der Abzug vñ Rindsfleiſch wird wolfeyl aber vnkräfftig ſeyn/ die Saturnianiſchen alten kargē ſollen ſich diß Monat ſein warm zuhalten / damit jhn nicht der Eyerſtock erkalt / oder vom Norwind verletzt werden/ vnd wen nit an die Händ freuſt/ ſol den Ofen hinderwertlig anſehen. Hoch gnug vnd weit darvon iſt gut für den Schuß.

Hornung.

IM Hornung wird die Sonn dreyer ſtund ſpäter nider gehn dañ im Advent/ vrſach/ ſie hat vñ Waſſermañ Fiſch kaufft/ darob jederman zů narren

wird

wirt vnd Fasnacht hält/ vnd wol 40. Tag an den Fischen zu zehren hat/ welcher kein Garten hat/ der soll seine Bäum in diesem Monat vngebutzt lassen/ das Kaltwehe wirt noch viel zuerns geben/ besondees den Barfüssern/ sie ziehen dann für Ofen/ vnd lesen im Buch der König vom Schällenkönig. Dann sonst möchten die Säw das best gewinnen/ vnd sie all vberstellieren. Schaw hüt dich vor vbriger Weißheit/ dann man wirfft die Narren bald auß der Wiegen: Wer dann mit Gäcken zu acker gehe/ der muß mit Gaachen zuegen/ Also dz einer bald vmb Hopffen vnd Malz/ Salz vnd Schmalz kompt.

Mertz.

IM Mertzen wöllen Sonn vnd Wider schertzen/ darumb die Täg vnd Nächt so gleich werden/ als Schwartz vnd Weiß/ Finster vnd Liecht/ der fridlich ist/ vnd alles verficht. Es werden auch der Sonnen Rossz mit einẽ erispizigẽ Aspect auffs Feld gewendt/ dañ das Bawrevolck wirt fast alls rayßig werden/ vnd ein Feldordnung anrichten: Demnach männigklich gewarnet sey/ vnd fahr gemach ins Dorff/ lasz den Bawren jhr Kirchweyh/ dem Adel seyn Waldbrüt/ den Hunden jr Hochzeit/ so meyne man er sey auch gescheyd. Gleichwol der Sonnen viertzigeäglicher gegenschein mit der Fasten/ etlichen das Widerfleisch wirt stinckend vnd vngesund machen/ so werden sich doch die vnreinen nicht daran kehren/ biß jhn das Fleisch gesegnet wirt/ wie den Jüden die Wachtel in der Wüsten. Es werden in der ganzen Welt viel Leut sterben die kein Schnecken essen/ vñ nicht länger Leben können.

Aprill.

IM Aprillen wirt die Sonn auff einem halben Steer reyten/ darumb wirt es viel Milch/ Käß vnd Bueter geben/ wers nicht halten kan/ der soll jhm lassen/ den Todten wirt gut kopffen sey/ jederman soll sich hüten vor grosser Kranckheit/ dann sie fast vngesund ist/ die Sonn wirt das meyst Theil nach fünffen auff seyn/ damit sie noch vor sieben heym Niderland sey. Frischer Salat vnd guter Wein vermischt mit ein zimlichen Säcklein Tausendgüldenkrauts/ wirt den Reichen ein frisch Geblüt machen/ es können zwar auch die Langarmigen wolerreichen/ aber sie mögens nicht erhalten/ die Armuhe wirt sich viel genieten müssen/ doch seine Künst erdencken/ daher besser Arm mit Ehren dann Reich mit Schanden. Der Pracht wirt fast toll seyn/ weder gazen noch Eyer legen/ es helff jm dann die liebe Armuht/ geb Handsteur mit Zungen/ Händen vnd Füssen. Vorzeiten hat man verhoffi im Aprillen/ es werd ein gutes fruchtbares Jar kommen/ jetzt heißts/ wissen/ wissen/ darumb trucke man so viel Practicas, directionum & positionum tabulas, darinn du finden kanst/ wie es alle Stund vm dich stehen werd/ wel-

che Suppen kalt oder warm sey/ Datum in Narragonia, im dritten Tag der Aberwitz.

Mey.

IM Meyen kompt die Sonn in Zwilling/ darumb wird niemand gern allein seyn/ die Tauben werden gemeingtich Zwilling außziehen/ den Lieben wird die Nacht kaum 8. Stund/ den Zänckischen wird der Tag noch so lang werden. Welche Frauw in diesem Monat empfängt/ die wird darnach bald schwanger werden/ im Herbst wird sie geschwällen/ vnd wanns auch wol geräht/ so wird sie im neunden Monat mit Beystand Frau Agnes vnd Schwester Anne zu Feld ligen/ also daß mans mit Mutern vonjhr tragen wird/ der sextilis Aspectus deß Regenbogēs wird grosse Feuchtigkeit gebē/ sonderlich/ weñ es weydlich regnen wird Es werden in diesem Monat die Bäum vnterm laub stehn. Die gebornen Doctor werden fast täppisch seyn/ vnd die alten Häut werden viel gärbens bedörffen/ wer sich an die alten Kessel reibt/ der wird sich berämmen wie der groß Amathemaicus spricht:

Hoc scio pro certo, quod si cum stercore certo,
Vinco, seu vincar, semper ego maculor.

Brachmon.

IM Brachmon wird das schaffscheren erst recht angehn/ seyt gewarnet/ zu viel/ wirfft den Wagen vmb/ auch Würckung der Sonnen/ Eingang in Krebs/ deß warmen Harnisch/ vnd dieweil sie in diesem Zeichen Retrogradus wird/ wird vielen jhr fürnemmen auch den Krebsgang gewinnen. Nach S. Johanis Tag wird es viel Brunst geben. Die schönsten wird man am liebsten haben. Der Schälck aber wird keiner fromb bleiben. Alle Berg werden in diesem Monat von Herr niemand vmbgeschossen werden. Bey den hohen Bergen wird man tieffe Thäler finden. Bey den Schlossern vnd Schmiden wird es viel stählens geben/ so werden die Hafner abermal ein Bawrnkrieg machen. Herzog von Durstberg wird vmbschlagen/ darumb dann alle Städt/ Dörffer vnd Flecken jhr vierfüssiges vngesatteltes Milchvolck werden zu Feld liegen/ biß sie der Schweitzerisch Hauptmann mit dem Düthorn wider abschafft vnd eintreibt.

Hewmon.

HErr Julius wird zwischen der Sonnen/ Löwen/ vnd dem grossen Hundskopff Verbündung machen/ welches nie bald ohn sondere Vngewitter/ Donner vnd Blitz wird abgehn/ den Monat heissen die alten Hewmonat/ darumb sie die jungen vorm Hew zu hüten wißten/ dann es vnderwig/ die Bauren

werden

werden in diesem Monat die Wismäht mit Sensen balbieren/ den Kämpel werden sie an ein lange Stangen binden/ das in Schwäbischer Sprach ein Rechen heist. Es wirt die Sonn so hochstehn/ daß sie niemand erlangen wirt/ vnd so fast eylen/ dem Löwen zuentlauffen/ dz sie jr vnd vns wirt heisse Hundstäg machen werden. Das klein Geflügel wirt vmb S. Veits Tag so heymisch werden/ dz es frey mit den grössten Bawren die Milch wirt auß der Schüssel essen. Welcher im Zeichen der Narrheit geboren ist/ der hüt sich bey Leib vor viel studierens/ dann es möcht sonst die natürlich Inclination verletzt werden/ oder auffs wenigst ein vergebne Arbeit seyn/ laut der Leges Wer in zwäntzig Jahren nit hüpsch wirt/ in dreyssig nicht starck/ in vierzig nit witzig/ in fünffzig nit reich/ dem ist alle Hoffnung vngleich.

Augustus.

DEyser Augustus gibt die Sonn vnd Junfftraw zusamen/ allda dem Tag zwo Stund genommen/ vnd der Nacht angehengt werden/ bey dem leichtlich abzunemen/ was sie in der finstern Nacht zuthun im Sinn haben. Diese Zeit wirt so grausam heiß seyn/ daß ein schwartzer Krebs/ so man jhn seudt/ gantz rohe wirt/ ja auch das Pulffer wirt so fewrgierig seyn/ daß es von einem kalten Stein vnd kühlen Eysen mag erzörnt werden/ darob die Wig verbrennt/ das Hertz erschrecket/ das Hirn erzittert/ vnd manchem gar das Liecht auß gelöschet wirt. Hüte dich vor dreyenen Pillelein/ dann sie möchten dir zustarck werden. Die dürren Küh werden mehr Milch geben/ dann die faysten Ochsen/ man wirt die Fisch in den Handen fahen/ die Bawren werden in dem Monat ärger dann die Jüden seyn/ dann was sie vernoten den Aeckern gelihen haben/ das wöllen sie in diesem Monat zehenfältig widerhaben. Darumb sey du auch gastfrey/ milt gegen jedermann/ fürnemlich gegen dem Freimd/ dir selbst voran. Lebe hedarlich vnd gar nicht scharg/ Was ander Leut dir reden nach. Dann es in deiner Macht nicht steht/ Was dieser oder jener redt.

Herbstmon.

IN diesem Monat wirt der Gott Bacchus mit dem Weinman viel Handthierung treiben/ weder auff der Kirchweyh S. Oemars Jäfschlein/ Lägelein kauffen/ Aepfel vnd Biren mit dem Gegenschein der Windsbeauß/ grossen Abfall erleiden. Tag vnd Nacht wirt man gleich mit der Wag abmessen/ man wirt nicht viel Räbhüner vmb ein wenig Dannzapfen geben/ aber viel Schneckenschalen. Der Monat währet nur vier Wochen/ vnd kompt in ein Jahr nimmer/ derhalben so brauch dich fein wol/

Vnd was du thust bedenck das End/
Greiff a weißlich an/ sey nicht zuhend/
Sonst vbereylt sich bald ein Mann/
Der nicht fürsichtig handlen kan/
Dem Mittel trifft/ trägts best darvon.

Wein-

Weinmonat.

IN diesem Monat wirt die Sonn nur 9 Stund auff seyn/dann der Scorpion verzuckt sie gählings/daher wirt der Wein manchē dē Magē auffbrechen/vnten vnd oben außlauffen. Es wirt auch gut seyn Narren fressen/ dann sie gemein vnd süß seyn/ aber lang ligen sie im Kropff. Im Bayerland wirt auff den Aeckern ganz Wägen voll Raben wachsen. Im Land zu Francken wirt kein Fliegen mehr seyn/ aber auß feygen Byren werden sie Böhmische Feygen machen. Drey Weiber vnd sechs Gäns werden ein Klappermarckt anrichten/darob die Kräen krawren/ vnd all schwartz tragen werden. Du aber sollst dich an der Hund hincken/ an der Meten wincken/ an der Frawen weynen/vnd an der Krämer schweren/nichts.

Jünglein kehren/
Dann langes Haar vnd kurtzer Sitt/ Gewalt/ Gelt vnd Gunst/
Kurtzer Muht vnd langen Kleyd/ Schwächt Recht/Ehr vnd Kunst.

Wintermon

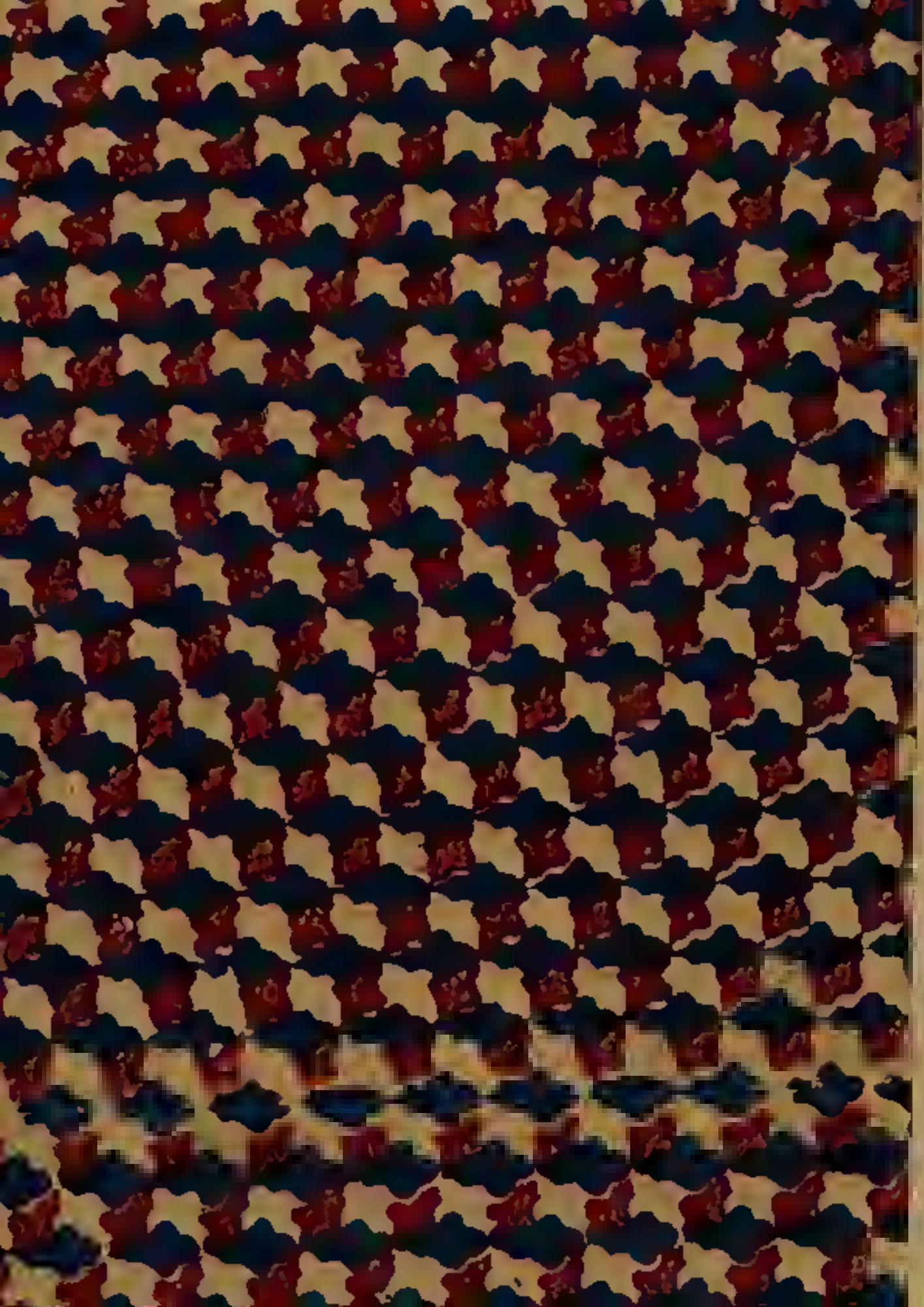
DEr Wintermon wirt den Sommer ehenvermachen/vnd dem Herbst das Herz abschiessen/vnd den Schützen feyrabend geben. Die Himmelfedern werden anfangen/ doch nie so warm seyn als Sanct Martins Gänsfedern. Dem Flachs wirts fast vbel gehn/wirt er anderst nit gar gerabbrecht. Es wirt auch viel blitzens vnd donnerns geben in den Badstuben. Die von Schweinfurt werden die Eychel wieder Haut zahlen müssen. Welche Saw in diesem Monat in einem guten Aspect gestochen wirt/ die wirt ein guten Schmärleib haben. Wer diesen Monat ein Schalck will sehen/der lug in ein Spiegel/

Dann ein Spindel in ein Sack/ Ein Schälckin im Hauß/
Das Streh in Schuhen/ Gutt selbst herauß.

Welcher sich an S. Andres Abend zu Todefast/ der wirt noch diesem Monat sterben müssen/ vberlebt er aber/ vnd ihr noch eyff darzu/ so wirt er vmb ein Jahr älter werden.

Christmon.

DEr Steinbock wirt die Sonn wider auffwecken/vnd so vngestüm seyn/ daß er dem Jahr den Boden wirt ganz außstossen. Wer diß Monat nicht vberleben mag/ dem soll niemands kein newes Jahr wünschen. Der Frörer wirt den Wein angelegten den kalten Schweyß zur Nasen außtreiben. Baldrwurtz eingenommen so viel genugt/ist für die Armuht gut. Für der Weiber vnhäußlichkeit ist gut fünffingerkraut/fein streckt auff den Kopff gelegt. Maulbeer haben auch gleiche Krafft im andern vnd dritten Grad/ aber man muß offt frische brauchen. Hüte dich vor Narrheit besonderm im bösen Aspect Martis vnd Veneris, welchen vor der Faßnacht schlechten Lob wirt werth seyn. Hüte dich auch vor vngesund/vor tödlicher Kranckheit/ daß wer in diesem Monat die Seyten vber spannen wirt/wirt im Frühling ein stinckenden Schützen gehen/ vnd wann du wirst folgen dieser Prognostication Practica vnd gutem raht/so wirst du gewiß reich/ weiß/ fromb vnd alt.

Gedenck jung an den alten Mann/ Verlaß die Ketzer Mathematicos,
Wilts nicht gar beiten gahn Folg reiner Lehr spricht Philogynius. Ende.

50 X 760 4 Mo 157